Der Gebirgsbote.

Nr. 36. Der „Gebirgsbote" erscheint **Dienstag** u. **Freitag** u. kostet pro Quartal 1½ Mk. — Habelschwerdt, Freitag, 3. Mai. — Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. — **1889.**

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hünerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Gebr. Pabel; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

Der Schluß des Abgeordnetenhauses,

welcher am 30. April Abends laut Allerhöchster Botschaft erfolgte, ist eine überraschende Erscheinung und ein Anzeichen einer gewissen Schwüle in unseren innerpolitischen Verhältnissen. Selbst in sonst sehr eingeweihten Kreisen weiß man nicht recht, was eigentlich vorgeht. Man erzählt sich in politischen Kreisen, Fürst Bismarck sei bei den Berathungen des Staatsministeriums über den Steuerreform-Entwurf des Herrn Finanzministers v. Scholz in der Minderheit gewesen. Im Anschluß hieran tauchen gleichzeitig Gerüchte auf von einer Ministerkrisis, speziell von dem Rücktritt des Herrn v. Scholz. Der „Magdeb. Ztg." wurde darüber aus Berlin Folgendes geschrieben:

„Schon wieder taucht das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers auf, nachdem es erst vor Kurzem wieder verstummt war. Es ist kaum anzunehmen, daß es jetzt besser begründet ist, als damals. Immerhin verdient verzeichnet zu werden, daß unter verschiedenen Vermuthungen, welche über den eventuellen Nachfolger des Herrn v. Scholz laut werden, sich auch eine findet, welche Freiherrn von Huene nennt. Im Staatsministerium haben bekanntlich mehrere Katholiken Sitz, die aber einer gemäßigten Richtung folgen sollen. Daß ein Mitglied des Centrums in demselben Aufnahme finden sollte, ist wohl unwahrscheinlich und wäre jedenfalls neu."

Neu und unerwartet wäre eine solche Wendung jedenfalls, aber nicht unmöglich, wenn man verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit und die Tüchtigkeit des genannten Kandidaten berücksichtigt. — Warum nicht wenigstens durch Einbringung der Sperrgelder-Vorlage, welche doch fertig gestellt sein soll und dringend ist, der Session ein gewisser Abschluß gegeben worden ist, kann man sich augenblicklich auch nicht erklären.

Der Landtag wird, um mit der „Nat.-Ztg." zu reden, „mit dem fatalen Gefühl" nach Hause gehen müssen, daß die wichtigste Aufgabe der Session, wie sie die Thronrede vorgezeichnet hatte, die Steuerreform, für diesmal aus unbekannten Gründen gescheitert ist. Auch sonst sind alle Früchte der Session nicht erhebliche. Unter anderem hat kein einziger Initiativantrag aus dem Hause — es waren 9 — die dritte Lesung passirt. Der Schulantrag Windthorst und der Antrag Johannsen wurden abgelehnt. Gar nicht zur Verhandlung gelangten die Anträge Sambart (Rentengüter), Karsch (Staatslotterie), Dziemborski (Hochwasserabwehr) und Lassen (Unterthanenverhältniß in Schleswig). Weshalb man den Landtag in die Osterferien geschickt hat, nachdem die Landboten doch nur wieder zu einer Sitzung nach Berlin berufen worden sind, um dann wieder nach Hause geschickt zu werden, ist vorläufig nicht zu erklären, da dem Lande durch diese Vertagung gegen 200 000 M. Kosten entstanden sind. Entweder stehen wir also vor einer gewissen Krisis in unseren inneren politischen Verhältnissen, oder es müssen anderweitige sehr gewichtige Gründe ausschlaggebend geworden sein. Wir werden ja sehen.

Politische Rundschau.

Berlin, 30. April. (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident verliest ein Schreiben des Ministers v. Boetticher, wonach Abends um 8 Uhr eine gemeinsame Sitzung beider Häuser zur Entgegennahme einer allerhöchsten Botschaft stattfindet. — Der Abg. Rickert bezeichnet es als eine unerhörte Zumuthung, daß der Landtag lediglich des Schlusses wegen zusammenberufen werde. Sei das Einbringen des Steuergesetzes wirklich nur Fabel? — Der Abg. Richter meint, das Ausbleiben des Steuergesetzes sei nur dadurch erklärlich, daß man seines Inhalts wegen für die Reichstagswahlen fürchte und diese darum erst vorübergehen lassen wolle. Der Landtag hätte von der veränderten Sachlage früher unterrichtet werden müssen. — Nach Erledigung der Tagesordnung und nachdem Windthorst dem Präsidenten unter dem lebhaften Beifall des Hauses den Dank für die unparteiische Leitung der Geschäfte ausgesprochen, vertagt sich das Haus auf heute Abend 8 Uhr.

Berlin, 30. April. Beide Häuser des Landtags wurden in gemeinschaftlicher Sitzung Abends 8¼ Uhr vom Minister v. Bötticher durch königliche Botschaft geschlossen. Der Herzog von Ratibor brachte das Hoch auf den Kaiser aus. (Schl. Vztg.)

Berlin, 29. April. (Das Herrenhaus) genehmigte die Novelle zu dem Gesetz über die Wittwen und Waisenkassen der Elementarlehrer nach den Kommissionsanträgen, das Stempelsteuergesetz, sowie das Gesetz über die Landesverwaltung und die Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen in der Fassung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 30. April. (Das Herrenhaus) nahm ohne Debatte den Kommissionsbericht für den Staatshaushaltsetat, sowie den Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den 9 älteren Provinzen an, wählte hierauf Professor Hinschius durch Zuruf für den verstorbenen Professor Baumstark zum Mitgliede der statistischen Centralkommission und nahm unverändert den Gesetzentwurf, betreffend die Uebertragung der polizeilichen Befugnisse Teltows, Niederbarnims und Charlottenburgs an den Polizeipräsidenten von Berlin an. Hierauf vertagte sich das Haus auf eine Viertelstunde, um den inzwischen eingegangenen Nachtragsvertrag zwischen Preußen und den thüringischen Staaten zu dem am 11. November 1878 geschlossenen Vertrage über die Errichtung gemeinschaftlicher Schwurgerichte in Gera und Meiningen zu berathen. Nach Wiederzusammentritt des Hauses wurde der Nachtragsvertrag unverändert angenommen. Der Präsident, Herzog v. Ratibor, dankt für die Nachsicht des Hauses und die Theilnahme der Mitglieder an den Geschäften und giebt hierauf die übliche Geschäftsübersicht. Zum Schluß bringt derselbe ein vom Hause mit Begeisterung aufgenommenes dreimaliges Hoch aus. (Schl. Vztg.)

Berlin, 30. April. (Der Kaiser und die Kaiserin) waren heute zum Diner beim Reichskanzler. — Der Kaiser begiebt sich morgen früh nach Potsdam, fährt von dort zur Jagd zu dem Grafen Hochberg in Schlesien, kehrt Sonntag zurück und reist darauf zur Taufe nach Kiel.

(Die Kaiserin) wohnte kürzlich in der Kapelle des Lazarus-Kranken hauses der feierlichen Einsegnung zweier Diakonissen bei. Es waren dies die Gräfin Asta von Blücher und Fräulein Helene von Borke, die im Einverständniß mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft sich demnächst nach Sansibar einschiffen werden.

(Durch die Kaltstellung Stöckers) scheint die Existenz der sogen. königstreuen Arbeiterbewegung gänzlich in Frage gestellt zu sein, zumal die ganze „Bewegung" überhaupt nur ein Scheindasein geführt hat. Jetzt hat der bisherige Vorsitzende des Berliner königstreuen Arbeitervereins sein Amt niedergelegt, weil die Bewegung von maßgebender Seite zu wenig unterstützt worden sei. Wir müssen allerdings bezweifeln, daß auch eine reichlichere Unterstützung zur Schaffung einer Arbeiterpartei geführt hätte, die sich an Stelle eines festen Programms mit einem Namen behelfen zu können glaubt.

(Turnlehrer-Kurse.) Der Kultusminister beabsichtigt, Kurse zur Unterweisung von Seminar-Turnlehrern in den Fortschritten der Gesundheitspflege und Heilgymnastik des letzten Jahrzehntes einzurichten und hat, nach den „B. P. N.", bereits die Provinzial-Schulkollegien veranlaßt, wegen Einberufung von Seminar-Turnlehrern zu denselben baldigst Vorschläge zu machen.

Berlin, 30. April. (Ausstellung für Unfallverhütung.) Um 10 Uhr Vormittags fand heute die Eröffnung der allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen im Hohenzollernsaal des Landes-Ausstellungspalastes statt. Anwesend waren die Spitzen des Reichs- und der Staatsbehörden, zahlreiche Bundesbevollmächtigte und hohe Militärs, u. a. Graf Moltke und Graf Waldersee, die Präsidenten des Reichstages und des Landtages, Vertreter der Stadt Berlin, Gelehrte u. a. m. Der Vorsitzende des Vorstandes, Richard Röseke, berichtete über die Entwickelung des Unternehmens und bat, die Ausstellung für eröffnet zu erklären. Der Kaiser verlas eine Rede, in der folgendes ausgeführt wird: Er habe die Ausstellung mit Freuden begrüßt, um die gewerbliche Arbeit gegen die in der Neuzeit gesteigerten Gefahren der verschiedenen Berufe zu schützen; dabei komme die Nächstenliebe thatkräftig zum Ausdruck. Er gedachte seines kaiserlichen Großvaters, dessen Verdienst, die pflichtmäßige Fürsorge für das Wohl der Arbeiter zum allgemeinen Bewußtsein gebracht zu haben, nie vergessen werden könne. Er selbst wolle die Lösung der sozialen Aufgabe fortsetzen, und die Nächstenliebe thatkräftig zum Ausdruck bringen. Er hoffe, die Ausstellung werde nicht ohne reichen Segen bleiben. Er danke allen, die an dem Zustandekommen der Ausstellung mitgewirkt hätten. Zur Anerkennung möge ihnen gereichen, daran mitgewirkt zu haben, zu zeigen, was zum Schutze der Arbeiter und zur Förderung ihrer Interesse gereiche. Er erkläre die Ausstellung für eröffnet. Der Ehrenpräsident Bödiker dankte und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und das kaiserliche Haus. Auf den Gesang der Nationalhymne folgte ein Rundgang des Kaisers durch die Ausstellung. Der Kaiser verweilte 1¾ Stunden in der Ausstellung. Mittags besuchte auch die Kaiserin Augusta die Ausstellung.

(Der Postdebit für Oesterreich-Ungarn) ist dem „Berl. Tageblatt" entzogen worden. Der Grund soll in einem Artikel des Blattes über eine angebliche Geistesstörung der Kaiserin von Oesterreich sein.

(Der Feldwebel Hauck), früher Exerziermeister der beiden ältesten kaiserlichen Prinzen, ist, wie man der „Vossischen Zeitung" schreibt, nicht freigesprochen, sondern vom Kaiser begnadigt und am 23. d. Mts. aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Der Genannte thut auch nicht wieder Dienst, obgleich er bis auf weiteres noch in der Kaserne wohnt; voraussichtlich wird er in ein anderes Regiment, bezw. in eine andere Garnison versetzt werden. Zum Exerziermeister der kaiserlichen Prinzen ist nach der Verhaftung des Hauck der Vizefeldwebel einer anderen Kompagnie kommandirt worden.

Berlin, 29. April. (Die Samoa-Konferenz) ist heute Nachmittag durch den Staatsminister Grafen Bismarck eröffnet worden. Graf Herbert Bismarck begrüßte die Delegirten im Namen des Kaisers mit einer Anrede in französischer Sprache und übernahm den Vorsitz. Die Sitzungen der Konferenz werden während der Nachmittage stattfinden. Ein gutes Zeichen für die Gesinnung, mit welcher die Vereinigten Staaten die Konferenz beschicken, sieht die „Kreuzzeitung" auch in dem Umstande, daß sich die Mittheilung nicht bewahrheitet hat, der bisherige Generalkonsul Sewall sei in irgend einer Form mit zur Konferenz nach Berlin entsendet. Betreffs der Verhandlungen wurde auf Antrag Deutschlands die strengste Geheimhaltung beschlossen.

Berlin, 30. April. (Aus Samoa.) Laut Bericht des Korvetten-Kapitäns Erard hat der Häuptling Malietoa nach seiner Landung auf Jaluit (Marschall-Inseln) eine Besprechung mit anderen samoanischen Häuptlingen gehabt und nach Beendigung dieser Unterredung dem Korvetten-Kapitän Erard in feierlicher Weise sein Bedauern über sein früheres Verhalten ausgesprochen und gleichzeitig gebeten, der deutsche Kaiser möge das Vorgefallene als gesühnt betrachten. Kaiser Wilhelm bestimmte auf den Vortrag dieses Berichtes hin, Malietoa in Freiheit zu setzen.

(Aus Ostafrika.) Aus einem dem „Hamb. Korr." zur Verfügung gestellten Briefe aus Sansibar vom 3. April geht hervor, daß am Landungsplatze in Kilwa die Köpfe der beiden ermordeten Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Hessel und Kriegel, noch immer auf Stangen zur Schau ausgestellt waren. Ferner theilt der Korrespondent mit, daß ein Dampfer der Messageries Maritimes, der sich erboten hatte, den Transport der Wißmann'schen Truppen von Aden nach Sansibar zu übernehmen, Feuer an Bord gehabt und daß bei der Gelegenheit Säcke mit Briefschaften verloren gegangen sind.

Posen, 30. April. (Die heutige Staaroperation) an dem einen Auge des Erzbischofs Dr. Dinder ist vorzüglich verlaufen. (Schl. Vztg.)

Weimar, 29. April. (Der Kaiser) traf auf seiner Rückreise um 12¾ Uhr hier ein. Er wurde von der Großherzogin auf dem Bahnhof begrüßt. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten setzte der Kaiser unter stürmischen Hochrufen der Menge seine Rückreise nach Berlin fort.

Wiesbaden. (Die Kaiserin von Oesterreich) hat am 27. d. M. ihre Kur begonnen; sie nimmt täglich ein Bad von 27 Grad Wärme, wozu das Wasser aus dem Kochbrunnen direkt in die Villa Langenbeck geschafft wird. Wie früher, so steht, wie der „Rheinische Courier" meldet, die Kaiserin auch jetzt jeden Morgen schon in der Frühe auf. Sie macht täglich weite Waldpromenaden, nur gefolgt von einem Forstbeamten, und nimmt jedesmal auf dieser Promenade im Walde zwei Glas frischgemolkene Milch zu sich.

München, 30. April. (Afrikanische Missionäre.) Pater Bonifaz Fleschütz, Oberer der Mission von Pugu, ist gestern, mit der Schwester Benedikta aus Zanzibar kommend, im Mutterhause St. Ottilien eingetroffen; derselbe gedenkt öffentliche Vorträge über das Schicksal der Mission zu halten; nach Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit will Pater Fleschütz nach Ostafrika zurückkehren. Die Benediktus-Genossenschaft zu St. Ottilien in Bayern, deren in Pugu gefangene Mitglieder vor kurzem nach Deutschland zurückgekehrt sind, sendet, wie P. Reichard der Deutschen „Kolonialzeitung" mittheilt, aufs neue 50 Kleriker nach Ostafrika, denen im Sommer 40 Schwestern folgen sollen.

Wien, 29. April. (Der österreichische Katholikentag) wurde heute durch den Grafen Pergen eröffnet. Anwesend waren u. A. der päpstliche Nuntius, die meisten österreichischen Kirchenfürsten, zahlreiche Mitglieder der Aristokratie und Abgeordnete. Zum Präsidenten wurde Graf Bloome gewählt. Derselbe hielt eine Ansprache, welche er mit einem Hoch auf den Papst und den Kaiser schloß. Die Versammlung sandte ein Telegramm an den Papst, in welchem sie den Segen des Heiligen Vaters erbittet.

30. April. Nach dem von dem Erzbischof Cardinal Ganglbauer zelebrirten Festgottesdienst in der Stephanskirche, welchem die Theilnehmer des Katholikentages beiwohnten, begannen heut die Sektionssitzungen. Die Sektion für Soziales berieth die Sonn- und Feiertagsruhe und nahm die Resolution an, das Verbot der gewerblichen Arbeiten an Sonntagen ernst durchzuführen und auch auf die christlichen Feiertage auszudehnen, und die Wohlthat der Sonn- und Feiertagsruhe möglichst weiten Kreisen, insbesondere auch den Beamten, zuzuwenden. Der Sektion „Presse" wohnten über 200 Theilnehmer bei; es wurde eine Resolution angenommen, welch die Gründung zahlreicher Preßvereine empfiehlt. Die Sektion für katholische Studentenkorporationen, bei welcher auch reichsdeutsche katholische Studentenvereine vertreten waren, nahm eine Resolution an, welche zu zahlreichem Beitreten zu diesen Korporationen, zu Gründung katholischer Studentenvereine und zu engem Anschluß sämmtlicher katholischen Studentenkorporationen der Monarchie auffordert.

Wien, 29. April. (Der katholische Schulverein für Oesterreich) hat gestern seine III. ordentliche, zahlreich besuchte General-Versammlung abgehalten. Als Delegirte der einzelnen (70) Ortsgruppen waren 82 Herren erschienen. Der Obmann des Vereins, Dr. med. Schwarz, begrüßte die Versammlung mit einer längeren Rede. Kuratpriester Michele begründete in seiner Rede das Recht der Katholiken auf konfessionelle Schulen mit Rücksicht auf die religiöse Nothwendigkeit und auf die Geschichte als ein Recht der verfassungsmäßigen Freiheit und erinnerte daran, daß Kardinal Rauscher die konfessionslose Schule als eine Schmach und ein Unglück für Oesterreich bezeichnet habe. Die Schlußrede hielt Reichsraths-Abgeordneter Dr. Lueger in seiner bekannten packenden Weise. Er legte dar, daß der Kampf gegen die konfessionelle Schule durch die Liberalen nur durch religiösen Haß genährt sei, daß die Lehrer noch niemals in einer ärgeren Abhängigkeit und Knechtschaft gehalten worden, als in der jetzigen Neuschule. Das Ideal des christlichen Volkes sei einträchtiges Zusammenwirken der Lehrer mit den Geistlichen. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt jetzt ca. 12 000, die Zahl der Ortsgruppen 70, die Summe der Einnahmen für 1888 43 324 Fl., jene der Ausgaben 35 364 Gulden.

Agram, 28. April. (Erdbeben.) Heute Abend 8 Uhr 35 Minuten wurde hier ein etwa 4 Sekunden dauerndes, ziemlich heftiges Erdbeben verspürt.

Haag, 30. April. (Gesundheitszustand des Königs.) In der Sitzung der Generalstaaten erklärte der Ministerpräsident, der Gesundheitszustand des Königs habe sich seit dem 7. April derart gebessert, daß der Ministerrath auf Grund der Anweisungen der Aerzte in Uebereinstimmung mit dem Staatsrathe der Ansicht sei, daß der König selbst die Regierungsgeschäfte übernehmen könne, zumal eine heutige Depesche aus Schloß Loo besage, daß die Besserung des Königs von Tag zu Tag fortschreite. Der Vorschlag der Regierung wurde an die Abtheilungen verwiesen.

Luxemburg, 27. April. (Bezüglich der Sprachenfrage) schreibt das „Luxemburger Wort": Daß wir unserer Abstammung gemäß zum deutschen Stamme gehören und wir folglich die deutsche Sprache als unsere Muttersprache ehren, lieben und pflegen sollen, damit sind wir vollkommen einverstanden. Schon 1865 haben wir unsere französische Verwaltungssprache eine historische Marotte und Narrenkappe genannt. Das Urtheil unterschreiben wir auch heute noch. Unsere Minister, Deputirten, Richter, Advokaten u. s. w. sollten, wie das unsere Geistlichen thun, Deutsch zum Volke reden und nicht in einer Sprache, die es nicht versteht. . . . . Wenn unser Herzog-Regent und späterer Großherzog es sich zur Aufgabe gemacht hätte, der deutschen Sprache wiederum zu ihrem vollen, ihr gebührenden Rechte zu verhelfen, so könnten wir Se. Hoheit zu dieser Aufgabe nur beglückwünschen. . . . Dabei halten wir es heute und immerdar mit den goldenen Worten unseres neuen Herrschers: „Mir welle bleiwen, wat mir sin." Andere luxemburgische Blätter drucken diese Auslassungen zustimmend ab.

Brüssel, 29. April. (Die General-Versammlung der katholischen Vereine) hielt heute ihre Eröffnungs-Sitzung. 4000 Personen sind anwesend. Der Erzbischof von Mecheln, Cardinal Goossens, hielt heute eine Rede über die Aufgabe der Laien in den sozialen Werken.

Paris, 29. April. (Gemeinderath-Wahl.) Bei der gestrigen Wahl von vier Gemeinderäthen in der Vorstadt Saint Ouen waren Boulanger, Laguerre, Naquet und Déroulède gegen vier revolutionär-sozialistische Candidaten aufgestellt. Boulanger erhielt 1108, Laguerre 1030, Naquet 1030, Déroulède 1024, die Gegenliste 1080 Stimmen. Es ist Stichwahl nothwendig.

Nizza, 28. April. (Unfall.) Als die Königin von Württemberg gestern Nachmittag in einem Landauer von Nizza nach Monaco fuhr, gingen die Pferde durch, übersprangen eine Brustwehr und zerrissen die Zügel; der Wagen blieb auf dem Wege. Die Königin konnte den Wagen unbeschädigt verlassen; der Diener wurde leicht am Fuße verletzt.

London, 27. April. (Dotationsantrag.) Im Laufe der parlamentarischen Session wird das Ministerium auf Veranlassung des Prinzen von Wales einen Gesetz-Entwurf einbringen, welche den Kindern des Thronfolgers in ähnlicher Weise Jahresrenten gewähren soll, wie solche den Söhnen und Töchtern der Königin bewilligt sind. Der Prinz verstand sich nur nach langem Zögern zu diesem Schritte, sieht sich aber nunmehr durch die Nothwendigkeit (!) dazu getrieben. Sein eigenes Einkommen von etwa zwei Millionen Mark ist nämlich kaum hinreichend, um seinen Jahresetat zu bestreiten, und es kann deshalb von Ersparnissen keine Rede sein.

Rom, 28. April. (Kölner Männergesangverein.) Die Königin und der Kronprinz sowie eine größere Anzahl hervorragender Persönlichkeiten der römischen Gesellschaft und der Fremdenkolonie wohnten gestern Abend dem von dem Kölner Männer-Gesangverein im Theater Constanzi veranstalteten Konzerte bei. Der Verein errang einen ungeheueren Erfolg und erntete wiederholte Beifallsbezeugungen.

Madrid, 24. April. (Die Explosion), welche am Gründonnerstag in der Kathedrale von Valencia statt hatte, ist, wie die polizeilichen Nachforschungen erwiesen haben, von einer Bande Taschendiebe in Szene gesetzt worden. Die Spitzbuben hatten in der Voraussetzung, daß in Folge der Explosion eine Panik entstehen würde, die Ausgänge der Kirche besetzt und haben viele Börsen und Taschenuhren in dem Gedränge gestohlen. Die vorgekommenen Verletzungen sind sämmtlich nur leichter Art.

Porto, 27. April. (Die Eröffnung des portugiesischen Katholikentages) fand gestern statt. Msgr. de Lamego hielt eine Rede, in welcher er diesen ersten Kongreß als die fruchtbare Saat für die künftige Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums bezeichnete. Hochrufe auf Leo XIII. beantworteten seine Ansprache. Heute wurde ein Telegramm des päpstlichen Nuntius in Lissabon verlesen, in welchem der Dank für die an ihn gerichtete Adresse ausgesprochen ist. Zahlreiche Zustimmungs-Erklärungen sind eingelaufen. Die heutigen Verhandlungen betrafen den Protestantismus; Antonio Almaida trat dann für die Wiederzulassung der religiösen Orden in den Kolonien Portugals ein.

New-York, 29. April. (Eisenbahnunglück.) Gestern Abend entgleiste nahe bei Hamilton am Ontario-See von der Grand-Truns-Eisenbahn ein Zug aus Chicago, der hauptsächlich von Passagieren besetzt war, die zur Gedenkfeier des Präsidentschafts-Antrittes Washington's eilten. Zwei Personen waren sofort todt. Die Waggons geriethen in Brand. Achtzehn Personen kamen in den Flammen um, zwölf Personen wurden verletzt.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (Fortbildungsschule.) Am 30. April cr. wurde vom Herrn Bürgermeister Schaffer die diesjährige öffentliche Prüfung der hiesigen Handwerkerfortbildungsschule abgehalten. Anwesend waren mehrere Handwerksmeister und der Vorstand des Gewerbevereins. Die gedachte Schule zählt in zwei Klassen 36 bezw. 84 Schüler, welche von den Herren Lehrern Monse und Siegel in wöchentlich zwei Stunden (Montag von 7 bis 9 Uhr Abends) in Deutsch (Lesen, Schreiben, Ge-

schäftsaufsätze) und in Rechnen und Raumlehre unterrichtet werden. In Rücksicht auf die mancherlei Schwierigkeiten, mit denen der Unterricht zu kämpfen hat, darf das Resultat der Prüfung als ein befriedigendes bezeichnet werden. Am Schlusse der Prüfung vertheilte Herr Bürgermeister Schaffer in jeder Klasse an 8 Schüler, welche sich durch Fleiß und gutes Betragen ausgezeichnet hatten, Prämien, bestehend in Büchern, Zeichenmaterialien rc. Neben dieser Lehrlingsschule, bei welcher der Unterricht obligatorisch ist, besteht noch eine vom Herrn Lehrer Siegel geleitete Sonntagszeichenschule, an welcher ca. 30 Schüler, darunter auch Gesellen, theilnehmen. Der Unterricht in dieser Zeichenschule wird nach einem vom Herrn Gewerberath Frief in Breslau genehmigten Lehrplane ertheilt. Die gefertigten Zeichnungen, bei denen vorzugsweise das gewerbliche und perspektivische Zeichnen berücksichtigt ist, waren zur Ansicht ausgelegt und fanden durchweg den Beifall der Anwesenden. Das neue Schuljahr in der Fortbildungsschule beginnt den 6. Mai.

Habelschwerdt. (Obstbau-Verein.) Die zweite Wanderversammlung des Vereins fand am 28. v. Mts. in Altwaltersdorf statt. Es nahmen an derselben ca. 30 Personen Theil. Die Demonstrationen, welche Herr Obergärtner Moritz im Garten des Herrn Hauptlehrers Scholz gab, erstreckten sich auf Pflege der Bäume im Allgemeinen, auf Pflege der Rinde im Besonderen, auf das Ausputzen älterer, das Zurückschneiden jüngerer Bäume, auf das Schröpfen, auf die Neuanlage von Pflanzungen. Herrn Moritz wurde für die sehr lehrreichen und leicht verständlichen Vorträge Dank ausgesprochen. Ein gemeinsamer Schoppen bildete den zweiten Theil der Tagesordnung.

(Die Freiwillige Feuerwehr) hielt am 1. Mai, Nachmittags 5 Uhr, ihre erste diesjährige Uebung ab; an derselben waren alle Abtheilungen betheiligt. Revision der bei den Mannschaften befindlichen Geräthschaften, Exerzier- und Signal-Uebungen wurden vorgenommen.

Habelschwerdt. (Ortsschulaufsicht.) Herr Pfarrer Erber zu Rayersdorf ist seitens der Königl. Regierung auf seinen Antrag von der Ortsaufsicht über die katholischen Schulen in Rayersdorf und Schönau b. L. mit dem Ausdrucke des Dankes entbunden und dieses Amt dem Königl. Kreisschulinspektor Herrn Zwerschke bis auf Weiteres übertragen worden.

(Der erste Mai) wurde auch dieses Jahr durch eine Morgenmusik vom Rathsthurme begrüßt, ausgeführt von der Kapelle des Herrn Gebauer. Das warme Wetter hat uns auch in hiesiger Gegend schon Gewitter gebracht, die aber ohne Schaden vorüber gegangen sind. Die Wärme steigt für die Jahreszeit schon zu hoch und ist der Entwickelung von Ungeziefer günstig. Ein Kälterückschlag, vor welchem wir erfahrungsgemäß noch nicht sicher sind, würde auf die rasch sich entwickelnde Vegetation ebenfalls nachtheilig wirken.

(Selbstmord.) In Nesselgrund hat sich vorige Woche ein Tischlermeister in seinem Häuschen durch Erhängen entleibt. Wie es heißt, soll er sich vorher den Sarg zu seinem Begräbniß selbst gefertigt haben.

(Vogelschutz.) Das Tödten und Einfangen der Blaukehlchen, Rothkehlchen, Nachtigall, Grasmücke, Rothschwanz, Steinschmätzer, Wiesenschmätzer, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Finke, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer (Kleiber), Wiedehopf, Lerche, Tagschlaf, Staar, Dohle, Saatkrähe, Rake (Mandelkrähe), Fliegenschnepper, Würger, Kukuk, Specht, Wendehals, Bussard (Mäusefalk) und Eule, mit Ausschluß des Uhu, ist bei Strafe von 3 bis 30 M. untersagt. Desgleichen ist das Ausnehmen der Eier und der Brut, sowie das Zerstören der Nester der genannten Vögel verboten. — Die Vogelfängerei wird leider auch in hiesiger Gegend betrieben. Es ist noch viel zu wenig bekannt, wie nachtheilig die fortwährende Verminderung unserer niedlichen, insektenfressenden Feld- und Waldsänger wirkt. Durch das Abholzen von Bäumen, Ausrodung von Hecken und Sträuchern wird denselben ohnehin jede Zuflucht immer mehr gestört.

Breslau. (Auszeichnung.) Dem verantwortlichen Redakteur der „Schlesischen Volkszeitung", Herrn Dr. Garthaus, ist vom heiligen Vater das Kreuz Pro Ecclesia et Pontifice verliehen worden.

M. **Glatz,** 1. Mai. (Hoher Besuch.) Wie bereits mitgetheilt, ist Herr Militär-Oberpfarrer Viola, welcher 23 Jahre hier amtirt hat, als Garnisonpfarrer nach Neisse versetzt worden. Am Sonntag hielt er seine Abschiedspredigt, worin er mehrfach betonte, daß er nicht freiwillig seinen liebgewonnenen Wirkungskreis Glatz verlasse, und zum Schluß der Garnison die erfreuliche Mittheilung machte, daß Sonnabend, den 4. d. Mts., der Hochwürdigste Herr Bischof, Feldpropst Dr. Aßmann in Glatz eintreffen werde. An diesem Tage wird der Herr Bischof in der Minoritenkirche um 9 Uhr feierlichen Gottesdienst abhalten und sich sodann nach Neisse begeben, um die Installation des Herrn Oberpfarrer Viola dort vorzunehmen.

K. **Glatz,** 1. Mai. (Feuersbrunst.) Gestern Vormittag brach auf dem Freirichtergut in Königshain Feuer aus und zwar im Wohnhause bei einem Schornstein, welches sofort den Dachstuhl und das Schindeldach erfaßte. Die hiesige Landspritze rückte bald ab und war als erste Spritze zur Stelle. Bei der Lindner'schen Brauerei begegnete derselben ein Expreßbote aus Königshain, welcher schleunige Hilfe erbat. Der Bote wurde durch mitfahrende Revierbeamte an den Brandmeister der Freiw. Feuerwehr gesendet, welcher auch sofort die große Spritze mit Geräthewagen und einem Kommando Rettungsmannschaften abschickte. Wenn auch die Hilfe etwas spät kam, so konnte doch immerhin bedeutende Hilfe geleistet werden. Es brannten das Weniger'sche Freirichtergut, bis auf den massiven Schüttboden, der Pfarrhof und die Kirche nebst Glockenthurm nieder. Von der Kirche stehen noch die Mauern und das Gewölbe, welches aber dem Einsturze droht und abgebrochen werden muß. Die Schule konnte mit vieler Mühe erhalten werden. Das Sanktissimum, sowie die Kirchengeräthe und Bücher sind gerettet, dagegen ist die erst vor 2 Jahren von einem Wohlthäter geschenkte neue Orgel verbrannt, die Altäre demolirt, die Glocken geschmolzen. Sämmtliches Mobiliar und Vieh aus den beiden Besitzungen bis auf einen großen Theil Federvieh, welches im Stalle erstickt und verbrannt vorgefunden wurde, konnte in Sicherheit gebracht werden. An demselben Morgen fand die Beerdigung eines Zimmermanns statt und wurde nachher eine hl. Messe gelesen; am Schlusse derselben ertönte in die Kirche der Feuerruf. Es war ein Glück, daß an der Beerdigung viele Bauhandwerker theilgenommen hatten, welche auch sofort das Rettungswerk begannen, bis auswärtige Hilfe eingreifen konnte.

↗ **Glatz.** (Der Deutsche Kriegerbund) hat bekanntlich den Beschluß gefaßt, dem Kaiser Wilhelm I. ein Denkmal auf dem Kyffhäuser zu setzen und die Kosten durch Beiträge aufzubringen. Wie der Vorstand des hiesigen Kriegervereins über diese doch 'jedenfalls „freiwilligen" Beiträge denkt, geht aus dem Inhalt eines an die Mitglieder gerichteten Cirkulars hervor, worin es heißt: 1) Jedes Mitglied (des Krieger-Vereins) ist verpflichtet, für genanntes Denkmal einen Beitrag zu zahlen. 2) Diejenigen Mitglieder, welche dennoch nichts zahlen, wollen ihre Weigerung in der Sammelliste vermerken. 3) Die Namen derer, welche Nichts gezahlt haben, werden beim nächsten General-Appell verlesen. Der Vorstand behält sich noch außerdem vor, von dem ihm statutenmäßig zustehenden Rechte (etwa Ausschließung?) Gebrauch zu machen. — Der Vorstand muß ja eine prächtige Meinung von den Mitgliedern haben, die sämmtlich alte Soldaten sind, wenn er einen solchen Ukas in dieser Angelegenheit für nothwendig erachtet! Wo und wann hat denn der Vorstand solche bittere Erfahrungen an den Mitgliedern des Vereins gemacht, daß er es nicht für ganz selbstverständlich hält, dieselben würden gern und sehr gern bereit sein, einen Beweis der Verehrung für das Andenken ihres verstorbenen Heldenkaisers zu geben? Wer soll seine Gabe jetzt noch mit Lust und Liebe reichen? Es muß ja Jeder denken, es wird doch angenommen, es komme ihm nicht von Herzen. Und wo bleibt denn die „Freiwilligkeit", ohne welche eine solche Sammlung gar keinen Werth hat? Unter diesen Umständen dürfte man sich auch nicht mehr wundern, wenn etwa bei den nächsten Wahlen die Mitglieder des Kriegervereins „verpflichtet" würden, nur für denjenigen Kandidaten zu stimmen, welchen der Vorstand vorschlägt rc.

-t- **Glatz.** (Der hiesige Vorschuß-Verein), eingetragene Genossenschaft, hielt am 29. April c. seine erste diesjährige General-Versammlung ab. Nach Eröffnung durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn Stadtrath, Kaufmann Neumann, erstattete der Vereinsdirector, Herr Organist Brauner, den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr 1888. Das Resultat war in Kürze folgendes: Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschlusse 1143. Vorschüsse und Prolongationen wurden bewilligt M. 1 769 094. Die Außenstände an Vorschüssen betrugen ult. 1888 M. 409 568. Das Vereinsvermögen, aus dem Mitgliederguthaben von M. 92 590,52 und dem Reservefonds von M. 19 539,49 sich zusammensetzend, bezifferte sich auf M. 112 130,1. Die Vereinsschulden betrugen M. 310 185. Das Gewinn- und Verlustconto ist kreditirt durch Gewinn an Zinsen rc. mit M. 28 468,87 und belastet durch verausgabte Zinsen und Verwaltungskosten mit M. 21 947,1. Die Aktiva betragen M. 433 279,2, die Passiva M. 426 757,16, der Reingewinn M. 6521,86. Nach Berichterstattung über die vom Königl. Rechnungsrath Herrn Dierich vorgenommene Revision der Bücher, Beläge und Jahresrechnung pro 1888 wurde auf Antrag des Aufsichtsrathes dem Vorstande Decharge ertheilt. Nach Festsetzung der Dividende für 85 332 M. dividendenberechtigtes Guthaben auf 6½ Prozent mit M. 5546,58 wurden dem Reservefonds M. 800 und den Vereinsbeamten M. 175,28 als Remuneration überwiesen. Die von einem im Jahre 1882 ausgeschlossenen Mitgliede beantragte Rückzahlung seines gemäß § 44 des Vereinsstatuts bereits dem Reservefonds zugeschriebenen Guthabens wurde von der Versammlung abgelehnt und 4 Mitglieder wegen rückständiger Monatsbeiträge ausgeschlossen.

L. **Glatz.** (Versicherung gegen Hagelschlag.) Die wenigen warmen Tage, welche wir hatten, haben bereits eine Reihe von Gewittern mit sich geführt, welche in einzelnen Theilen unserer Provinz auch merklichen Schaden verursacht haben. Wetterkundige prophezeihen ein gewitter- und hagelreiches Jahr, was zur Vorsicht mahnt. Die Landwirthe, besonders die kleineren Besitzer, haben daher die Pflicht, den Ertrag ihrer Mühen, die Ernte, durch geeignete Mittel zu schützen. Man scheue daher aus falsch angewandter Sparsamkeit ja nicht die geringen Kosten der Versicherung. In den meisten Fällen wäre der Betreffende auf Jahre hinaus ruinirt, würde er im Falle eines Unglücks die Versicherungssumme nicht erhalten. Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Hagelschaden ein Grundsteuererlaß nicht bewilligt wird und empfehlen wir die gemeindeweise Versicherung, wodurch den Versicherten die Versicherungskosten größtentheils erspart bleiben. Also: Versichert euch gegen Hagelschaden!

J. P. **Glatz,** 29. April. (Schwurgericht. Erste Sitzung. Nachdruck verboten.) Heut Vormittag 9 Uhr wurde die zweite diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts durch Herrn Oberlandesgerichts-Rath Knauff aus Breslau eröffnet. Angeklagt war die 23 Jahre alte Dienstmagd Pauline Wachsmann aus Neuhain, gebürtig aus Alt-Lomnitz, Kreis Habelschwerdt, in der Nacht vom 29. zum 30. September v. J. zu Ebersdorf, genannten Kreises, ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Da die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, darf nur mitgetheilt werden, daß die Angeklagte nach dem Spruch der Geschworenen unter Zubilligung mildernder Umstände, jedoch mit Beachtung ihres hartnäckigen Leugnens, nach § 217 Str.-G.-B. wegen Kindesmordes zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, daß hiervon jedoch 3 Monate für die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. — Schluß der Sitzung Nachmittags 1 Uhr.

30. April. Heut waren angeklagt: a) Die verehelichte Sattler Maria Scholz geb. Kroner aus Lewin, 27 Jahre alt, aus § 173 Str.-G.-B. und wegen Kindesmord, — b) deren Vater, der 51 Jahre alte und bereits vorbestrafte Häusler Anton Kroner aus Jauernig aus § 173 Str.-G.-B. und wegen Anstiftung zum Kindesmorde. Da während der 7stündigen Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde, kann nur mitgetheilt werden, daß auf Grund der Beweisaufnahme (10 Zeugen und 3 Sachverständige) und des Spruches der Herren Geschworenen die Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig erkannt, der verehelichten Scholz jedoch mildernde Umstände zugesprochen wurden und daß demzufolge gemäß der §§ 173 und 217 Str.-G.-B. die verehelichte Scholz nach eben bezeichneter Anklage, aber mit Rücksicht darauf, daß sie verführt worden, zu 4 Jahren Gefängniß, dagegen Anton Kroner gemäß der §§ 173, 212 und 74 a. a. O. und in Betracht seiner großen Gemeinheit und frechen Leugnens zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurden. — Schluß der Sitzung Nachmittags 3¾ Uhr.

° **Neurode,** 30. April. Mit der Stellvertretung des beurlaubten Landraths Grafen von Pfeil-Hausdorf ist Regierungsassessor Frhr. v. Rechenberg-Breslau beauftragt worden.

+ **Neurode,** 1. Mai. Aus der am 13. v. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung ist über einzelne Etats noch Folgendes hervorzuheben: Der Etat der Armenkasse wurde in Einnahme und Ausgabe von 16 470 M. genehmigt. Der magistratualische Antrag, den Kämmereikassen-Beitrag auf 13 050 M. festzusetzen, wurde abgelehnt, und kam derselbe nur mit 12 000 M. zur Annahme. Der Etat der Forstkasse wurde mit 6549 M. in Einnahme und Ausgabe genehmigt; der Etat der Ziegeleikasse mit 3890 M. Gleichzeitig wurde der Magistrat um Einbringung eines Entwurfs zur Verpachtung der Ziegelei ersucht. Der Etat der Friedhofskasse wurde mit 5200 M. eingestellt; beschlossen wurde dabei, daß der Bau des Leichenhauses in Submission vergeben wird, während die Materialien von der Kommune geliefert werden. Der Etat der Theaterkasse beträgt in Einnahmen und Ausgaben 6302 M., jedoch wurde Titel I. auf 200 M. erniedrigt, dagegen Titel VII. auf 210 M. erhöht, da der Abputz des Theatergebäudes auf 200 M. veranschlagt ist. Der Etat der Hospitalkasse wurde auf 2220 M., der Etat der Fortbildungsschule auf 678,50 M. festgestellt, hingegen die Anstellung eines zweiten Zeichnenlehrers abgelehnt. Der Haupt-Etat pro 1889/90 wurde in der Höhe von 58 388 M. mit einigen Aenderungen in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. 500 M. wurden zur Erneuerung der Stufen resp. Verlegung des Kirchbergweges bewilligt. Bei dem Titel „Straßenverbreiterung" wurden statt 300 M. 1000 M. angesetzt. Bei Titel Militärkosten beschloß Versammlung, Verhandlungen mit dem hiesigen Kreis-Ausschuß anzuknüpfen, ob nicht die zu zahlenden 60 M. für Natural-Quartier für die zum Ersatz- und Oberersatz kommandirten Mannschaften vom Kreise zu übernehmen sind. Ferner wurde der Magistrat ersucht, jedesmal dem Haupt-Etat einen speziellen Bau-Etat beizufügen, desgleichen die Passiv-Kapitalien zu einem billigeren Zinsfuß zu beschaffen. Schließlich beschloß Versammlung, die Kommunalsteuer für das Etatsjahre 1888/90 auf 250 % festzusetzen und wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß für nächstes Jahr endlich eine Ermäßigung eintreten könnte.

? **Neurode,** 1. Mai. Vergangenen Sonntag Morgens fand man einen hiesigen Schuhmacher in der Nähe der städtischen Ziegelei erhängt vor und gestern Nachmittag kam dieselbe Kunde von einem Hausbesitzer aus Buchau, welcher sich in den Galgenberger Forsten entleibt hatte. Bei Ersterem dürfte leibliche und geistige Zerrüttung das Motiv dazu gewesen sein.

+ **Landeck,** 29. April. (Postalisches. Amtsstunden.) Vom 1. Mai ab wird bei den Posten von hier nach Glatz die Gestellung von Beiwagen wieder eingeführt und das Personengeld auf 10 Pf. pro Kilometer erhöht. — Laut Bekanntmachung des Magistrats finden die Dienststunden in dem Magistrats- und Polizei-Bureau, sowie in der Kämmereikasse für die Zeit vom 1. Mai bis 1. September, Vormittags von 7 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt. Die Amtsstunden der städtischen Sparkasse sind für den Geschäftsverkehr nur Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 12 Uhr.

♈ **Mittelwalde.** (Ueber den hiesigen Vorschuß-Verein) fanden sich in neuester Zeit in verschiedenen größeren und kleineren Tagesblättern Berichte, die zum Theil unrichtig und ungenau sind. Der Kassirer des Vereins, Kaufmann B., ist in Haft genommen, da entdeckt wurde, daß in der Vereinskasse eine bedeutende Summe Geld (man spricht von 50 000 M.) fehlt. Es schwebt eine gerichtliche Untersuchung in der Angelegenheit; außer oben Genanntem ist aber sonst Niemand verhaftet. Es ist auch durchaus noch nicht festgestellt, daß bei dieser fatalen Geschichte „Betrug" vorliegt. Nach den Statuten ist nur der Vorstand zur Deckung verpflichtet, ob auch die übrigen Mitglieder, das ist fraglich. Klagen gegen den Vorstand sind, soviel bekannt ist, noch nicht eingereicht worden. Rückzahlungen sind erfolgt, so weit der Bestand gereicht hat. Die Geschäftsbücher sind vom Amtsgericht nach Breslau zur Revision geschickt worden. Daß seit Jahren die Revision nachlässig und ungenügend geführt worden ist, wird allerdings angenommen.

✕ **Mittelwalde.** Vorigen Sonntag, den 28. April, gab der hiesige Männergesangverein für diese Wintersaison im Saale des „Weißen Roß" sein letztes Konzert. Das Programm, aus 10 Nummern bestehend, wurde gut ausgeführt und hat, wie der Applaus bewies, auch gefallen. Besonders hervorzuheben ist das Violinkonzert „Rondo aus dem II. Violinkonzert von Beriot", vorgetragen von Herrn Lehrer Franke, dessen Studium jedenfalls viel Mühe gekostet hat. Auch die beiden letzten Nummern, humoristischen Inhalts, haben ganz besonders gefallen. Der Besuch war ein zahlreicher, auch die Betheiligung an dem auf das Konzert folgenden Tanz war erheblich und hat den größten Theil der Besucher noch lange Zeit in Gemüthlichkeit vereinigt gehalten. — Der hiesige Vorschußverein ist leider, wie schon manche seiner Brüder, ebenfalls für Viele zum Schmerzenskinde geworden, aber es läßt sich mit Sicherheit Bestimmtes darüber noch nicht sagen. Hoffentlich wird es nicht so schlimm ausfallen, wie jetzt geglaubt wird.

-z- **Reinerz,** 29. April. Am Montag, den 22. d. M., veranstaltete der hiesige Männergesangverein im Hotel zum „Schwarzen Bären" die Schlußaufführung für die verflossene Winter-Saison. Gleichzeitig vereinigten sich die Mitglieder des katholischen Gesellenvereins im „Deutschen Hause" zu einem gemüthlichen Kränzchen. Die früher erwähnte neue Bestimmung über die Theilnahme an demselben erwies sich als äußerst zweckmäßig. — Unter dem Rindviehbestande der Vorwerksbesitzerin H. ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Krankheit soll durch eine Schweineheerde eingeschleppt worden sein. — Am Freitage ging ein starkes Gewitter über unserem Orte nieder. Es war von starken Regengüssen und Hagel begleitet. Besonderen Schaden hat es glücklicherweise nicht angerichtet. — Gestern gab die „Thalia" ihre letzte Vorstellung. Zur Aufführung gelangte „Das Stiftungsfest" von G. v. Moser. Der reichlich gespendete Beifall war nicht allein eine Quittung über die Gesammtleistungen des Vereins im vergangenen Winter, sondern auch eine Illustration zu dem bekannten: „Das Ende krönt das Werk." — Das Bad rüstet sich zum Empfang der Kurgäste. Der Park erfährt wieder sehr bemerkenswerthe Veränderungen. Das Palmenhaus und die Douche erhalten durch die herrliche Malerei eine würdige Ausstattung. Mögen recht Viele an den hiesigen Quellen ihre Gesundheit wieder erlangen.

♉ **Rosenthal.** (Sektion.) Eine ledige Person, etwa 30 Jahre alt, vergrub ihr am Palmsonntag geborenes Kind mit Hilfe ihrer Mutter in einem Holzschuppen. Zufolge später erstatteter Anzeige wurde die Kindesleiche wieder ausgegraben und am 1. d. Mts. gerichtlich obduzirt.

♀ **Peucker.** (Kindesleiche.) Hierselbst wurde vor einigen Tagen die Leiche eines anscheinend neugeborenen Knabens aus der Erlitz gezogen. Die Untersuchung, welche bereits eingeleitet ist, wird voraussichtlich etwas Licht in diese traurige Angelegenheit bringen.

M. **Frankenstein,** 1. Mai. Ein Unglück hat sich am letzten Montag in Peterwitz ereignet. Die verwittwete Frau Hauptlehrer Harbig war früh aus der Kirche zurückgekehrt und ging in den Hof, wo gerade die Schrotmaschine der Brauerei, in welcher sie wohnt, im Betriebe war. Um sich einen Umweg zu sparen, wollte Frau H. nahe an der Maschine über eine Welle schreiten, hierbei faßte die Welle das Kleid, und wurde dasselbe so eingedreht, daß Frau H. zu Boden gerissen wurde und das linke Bein drei Mal brach. Die aus Frankenstein herbeigerufenen Aerzte Herren Dr. Wolff und Dr. Hildebrand haben gegen Nachmittags 3 Uhr desselben Tages das Bein oberhalb des Knies amputirt. Da die Bedauernswerthe schon in dem hohen Alter von 69 Jahren steht, so ist es um so mehr sehr zweifelhaft, ob sie das Leiden überstehen wird. — Die Ortsaufsicht über die katholische Schule in der Parochie Peterwitz ist Herrn Pfarrer Müller und über die kathol. Schulen in der Parochie Baumgarten Herrn Pfarrer Carl Gröger in Baumgarten übertragen worden. — Bei dem Abtragen einer alten Gartenmauer des Gutsbesitzers Karl Bartsch zu Löwenstein ist in dieser ein irdener Topf mit Silbermünzen von verschiedenen Größen aufgefunden worden. Dieselben sind im 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts geprägt und haben ein Gesammtgewicht von etwa 2½ Pfund.

Frankenstein. (Windhose.) Am Freitag entwickelte sich in der Nähe des Bahnhofs in Wartha eine Windhose, welche bis Frankenberg und von da wieder zurück in die Berge und an diesen entlang bis in die Nähe von Riegersdorf ging. Dortselbst begann sie ihr vernichtendes Treiben, indem sie das Haus der Wittfrau Lux vollständig abdeckte, Bäume und Sträucher entwurzelte oder umbrach. (Frkft.-M.-Ztg.)

§§ **Strehlen,** 1. Mai. In der Brettschneidewerkstatt des Zimmermeisters Wagner gerieth der Arbeiter Sch. gestern in die Maschine und wurde sofort getödtet. Er erlitt einen Schädel- und dreifachen Armbruch. — Endlich ist mit dem Bau des neuen Postgebäudes begonnen worden. Dasselbe soll vertragsmäßig bis 1. Juli 1890 fertiggestellt sein. — In unserem und dem Nachbarkreise Nimptsch haben die Saaten vorzüglich überwintert. — Vor einigen Tagen wurde im nahen Städtchen Wansen ein Blitzableiter auf dem Rathhausthurme angebracht, wobei die Windfahne so festgelegt worden ist, daß sie sich nicht mehr drehen kann und jetzt fortwährend Südwind anzeigt. Der ist aber für Wansen sehr angenehm, da der größte Theil der Bewohner sich mit Gurkenbau beschäftigt und diese Frucht bekanntlich warmes Wetter braucht.

II **Waldenburg,** 1. Mai. Der Hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Georg Kopp wird den 16. Juni, am Dreifaltigkeitssonntage, in der katholischen Pfarrkirche hierselbst das hl. Sakrament der Firmung spenden. — Drei Schulknaben haben während einer kurzen Abwesenheit der Verkäuferin aus der Kassette eines hiesigen Restaurants gegen 30 Mark entwendet. Die jugendlichen Einbrecher begaben sich hierauf in einen Kaffeekeller und ließen sich daselbst Kaffee und Gebäck recht gut munden. Bei Bezahlung der Zeche erregte das gefüllte Portemonnaie des einen Knaben Verdacht. Die Polizei wurde davon in Kenntniß gesetzt und verhaftete die jugendlichen Diebe, welche nach einigen Ausreden ein volles Geständniß ablegten. — Am vergangenen Sonnabend wurde in der Arbeitsschule zu Ober-Waldenburg das zehnjährige Bestehen dieser Anstalt durch eine erhebende Feier begangen. Zu dem Festakte, der in den Räumen der Arbeitsschule stattfand, hatten sich viele Gönner und Förderer der Anstalt eingefunden. Nachdem Herr Generaldirektor Ritter, der Vorsitzende des Vereins zur Förderung der arbeitenden Klassen, eine warme Ansprache gehalten hatte, gab der Leiter der Schule, Herr Hauptlehrer Püschel, einen Ueberblick über den Entwickelungsgang und die Erfolge der Anstalt. Arbeitsschulen giebt es im Kreise noch in Dörnhau, Wüstegiersdorf, Gottesberg und Rudolfswaldau. Die Leitung der Schulen liegt in den Händen der Lehrer; den Unterricht ertheilen tüchtige Handwerksmeister. Der Andrang zu dem Besuch der Schulen ist so groß, daß vielen Knaben die Aufnahme nicht gewährt werden kann.

Oppeln, 26. April. (Bestrafte Thierquälerei.) Der Fleischer G. aus Friedrichgrätz, Kreis Groß-Strelitz, hatte sich wegen Thierquälerei zu verantworten. Derselbe hat nach der eidlichen Aussage seines Gesellen die Ziegen, die er zu schlachten hatte, nur abgestochen, und, wie die „Ob. G.-Ztg." schreibt, obwohl sie noch lebten, gleich abgeledert. Wegen dieser Grausamkeit wurde er zu 50 Mk. Geldbuße verurtheilt.

Ratibor, 25. April. (Unglück mit Schießgewehr.) Ein vier Jahre alter Knabe zu Brzesnitz fand heute Vormittag, wie die „Schl. Ztg." berichtet, im Bodenraum der väterlichen Besitzung eine Flinte und begab sich damit in Gemeinschaft mit einem bei seinem Vater in Diensten stehenden Burschen namens Bulenda auf das Feld, um dort zu spielen. Bulenda spannte den Hahn der für ungeladen gehaltenen Flinte und legte zum Scherz auf den Knaben an. Plötzlich krachte der Schuß, und der kleine Knabe brach entseelt zusammen.

Liegnitz, 29. April. (Der Jahrestag der Mongolenschlacht) bei Wahlstatt (9. April 1241) wird daselst immer am Weißen Sonntage gefeiert, weshalb dieser Tag hier auch der Kriegssonntag genannt wird. Wahlstatt ist an diesem Tage überfüllt von Marktbudeninhabern, Marktschreiern, Karroussel- und Schießbudenbesitzern und Spekulanten der verschiedensten Sorte, welche es auf die Taschen der vergnügungssüchtigen Landbevölkerung abgesehen haben, die hier alljährlich zusammenströmt. Der gestrige Kriegssonntag war vom Wetter besonders begünstigt, so daß der Menschenandrang ein äußerst starker war. (Schl. Vztg.)

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 30. April. (Die Kaiserin Friedrich) empfing in Homburg den Geheimrath Virchow, der sich mit seiner Familie drei Tage dort aufhielt.

Wien, 30. April. (Katholikentag.) Der Präsident Graf Bloome eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung des Antworttelegramms des Kardinalstaatssekretärs auf das Ergebenheitstelegramm an den Heil. Vater. Der Papst ertheilt den Mitgliedern des Katholikentages den erbetenen apostolischen Segen. In Würdigung des Gewichtes der Aeußerungen des Katholikantages bezüglich der gegenwärtigen Lage des Heiligen Stuhles habe der Papst in dieser Kundgebung kindlicher Liebe Trost gefunden. Landtagsabgeordneter Cahensly (Zentr.) aus Deutschland übermittelt Grüße Windthorst's und erklärt, wenn Deutschland oder Oesterreich angegriffen werden sollten, so würden beide Länder nicht gegen, sondern zu einander stehen. (Beifall.) Hierauf sprachen Seminardirektor Müller, Graf Blome, welch letzterer dem Grafen Leo Thun einen Nachruf widmete, und der Abgeordnete Kathrein. Sodann wurde die Versammlung geschlossen. Derselben hatten der Kardinal-Erzbischof Ganglbauer und zahlreiche andere Kirchenfürsten beigewohnt. Die Sektion für Soziales nahm die Resolution an, daß die Zulassung neuer industrieller Unternehmungen an bestimmte Nachweise geknüpft sein solle, und zwar bezüglich der Solidität und Bestandfähigkeit des Unternehmens und der Unbescholtenheit des Unternehmers und Leiters, und ferner, daß ein neues Unternehmen nicht plötzlich ganze Bevölkerungstheile arbeitslos mache. Außerdem wurde eine Resolution beschlossen betreffs weiterer Reducirung des Maximalarbeitstages bei einzelnen Industrien, Ausdehnung der diesbezüglichen Bestimmungen auf die Bediensteten der Transport- und Verkehrsanstalten, und vollständigen Verbotes der Nachtarbeit für weibliche Arbeitskräfte in den Fabriken. — Die Schulsektion des Katholikentages nahm eine Resolution an, in welcher verlangt wird, daß die Mittelschule

ebenso wie die Volksschule konfessionell sei, daß der Staat die Errichtung konfessioneller Privat-Mittelschulen begünstige, ferner, daß in den Oberklassen der Realschulen und in den Gewerbeschulen der Religionsunterricht eingeführt werde und daß bei der Anstellung der Lehrer, besonders aber der Leiter der Mittelschulen die christlich-gläubige, österreichisch-patriotische Gesinnung der Schüler und deren Eltern berücksichtigt werde.

Luxemburg, 1. Mai. (Ein Brief des Königs) traf heute Morgen an den Herzog Adolf ein, in welchem der König dem Herzoge für die Uebernahme der Regentschaft dankt, zugleich aber ankündigt, daß er selbst vom 3. Mai ab die Regierung wieder übernehme. — Herzog Adolf reist morgen Abend von hier ab.

Bukarest, 1. Mai. (Kronprinz Ferdinand von Hohenzollern) ist heute Vormittags um 9½ Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren anwesend das Königspaar, die Minister, das diplomatische Corps und Vertreter aller Parteien. Das Königspaar begrüßte den Kronprinzen, welcher die Uniform eines Lieutenants der rumänischen Infanterie trug, durch mehrmalige Umarmungen. Die zahlreich zusammengeströmte Menge begrüßte das Königspaar und den Kronprinzen enthusiastisch und überschüttete die Wagen derselben mit Blumen. Die Straßen und Häuser prangen im festlichen Flaggenschmuck. Abends fand eine glänzende Illumination statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der kurzen Krankheit, sowie für die überaus zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unserer geliebten, unvergeßlichen Tochter und Schwester, der Jungfrau

Emma Trauschke,

sagen wir allen Freunden und Bekannten, desgl. Herrn Dr. Mandel und Herrn Kaplan Tschöpe, Herrn Lehrer Klesse, sowie den Jungfrauen und den Herren Trägern unsern herzlichsten Dank.

Nieder-Hannsdorf, den 30. April 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

So hart mich auch durch das am heutigen Tage ausgebrochene Feuer das Unglück getroffen hat, habe ich doch in der Liebe, Hingebung und Aufopferung, welche mir von allen Seiten gezeigt und entgegengebracht wurde, einen großen Trost gefunden und schulde Allen dafür meinen herzlichsten Dank.

Vor allem danke ich Jenen, welche direkt aus der Kirche mir zu Hilfe eilten und dadurch nur allein die Rettung meiner beweglichen Habe bewirkten und ermöglichten.

Königshain, den 30. April 1889.

Auguste Weniger, Freirichtergutsbesitzerin.

Bekanntmachung.

Die an der Nordseite des Wilhelmsplatzes, gradüber dem Reichspostamte belegenen, mit der Rückseite an die Promenade anstoßenden **3 Bauplätze** von 944, bezw. 772, bezw. 563 qm Größe sollen

am Mittwoch, d. 29. Mai 1889, früh 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 18 des Arbeitshauses öffentlich verkauft werden.

Die Bauplätze sind im Termin abgesteckt. Zeichnung und Verkaufsbedingungen liegen im Magistrats-Bureau aus.

Glatz, den 27. April 1889.

Der Magistrat.

Versteigerung von verfallenen Pfändern.

Sonnabend, den 11. Mai d. Js., Vormittags von 10 Uhr ab, werden im städtischen Rathhauskeller hierselbst im Auftrage des Herrn **Gries** die verfallenen Pfänder von Nr. 1194 bis einschließlich 4621, bestehend in:

Gold- u. Silbersachen, Uhren, gold. Damenuhren, Betten, Wäsche, männlichen u. weiblichen Kleidungsstücken und neuen Stoffen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Habelschwerdt, den 2. Mai 1889.

J. Gries, Pfandleihbesitzer. **Auer**, Gerichtsvollzieher.

Pfänder-Auction des städtischen Leihamts zu Neurode.

Montag, den 6. Mai c., Vormittags 9 Uhr, werden im Saale der verw. Frau Gasthofbesitzer **Böhm**, Poststraße 66, circa 250 Pfandstücke, bestehend in:

div. Gold- u. Silbersachen, Taschenuhren, div. Kleidungs- und Wäschestücken, wollenen und baumwollenen Stoffen, Leinwand, Betten u. A. m.,

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Neurode, den 1. Mai 1889.

Das Leihamts-Curatorium.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. Mai d. J., werde ich in meinem Versteigerungslokale (städtischer Rathhauskeller) hierselbst

a. von 10 Uhr ab:

1 Topfschrank mit Glasaufsatz, ein Wandschränkchen und 2 Stühle,

b. von 10½ Uhr ab:

1 Sopha, 1 Kommode, 1 Toilettenspiegel, 3 Bilder, 2 Lampen, eine Fensteruhr, 1 Federzug-Uhr, 1 Tisch, 1 Schränkchen, Brillen, Brillengestelle und dto. Gläser, Uhrketten, Uhrkapseln u. eine Fenstereinrichtung

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Verkauf bestimmt!

Habelschwerdt, den 2. Mai 1889.

A. Auer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung!

Mittwoch, den 8. Mai cr., Vorm. 11½ Uhr, werde ich in bezw. vor der im hiesigen Rathhause belegenen Pfandkammer:

2 Landauer und 1 halbgedeckten Wagen, 1 Schlitten, 1 eleg. neues Sophagestell, 1 neuen Spiegelrahmen, 1 Matratze mit Keilkissen, ½ Schock weiche Bretter u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Clobes, Gerichtsvollzieher in Landeck.

Ich bin willens mein

Haus

zu **Ober-Altwilmsdorf** bald zu verkaufen.

Joseph Kramer, Müller, Altbatzdorf.

Vorschuß-Verein zu Glatz,

eingetragene Genossenschaft.

Die Mitgliederzahl betrug ult. Dezember 1888: 1143.

Laut Rechnungsabschluß betrugen ult. Dezember 1888:

Die Aktiva	Mk.	433 279,02
die Passive dagegen	„	426 757,16
der Reingewinn	Mk.	6 521,86.

Die Dividende wurde laut Beschluß der General-Versammlung vom 29. April c. auf 6½ Prozent festgesetzt und erfolgt die Auszahlung vom 6. d. Mts. ab. Auswärtige Mitglieder, deren Guthaben die statutenmäßige Höhe noch nicht erreicht hat, werden ersucht, ihre Statutenbücher behufs Zuschreibung der Dividende und des Jahresbeitrags recht bald in unserem Kassenlokale abzugeben.

Glatz, den 1. Mai 1889.

Der Vorstand.

Brauner. Schnieber. Bittner.

Verband der Krieger-Vereine der Grafschaft Glatz.

Der diesjährige Verbandstag findet

Sonntag, den 12. Mai 1889,

in **Glatz** im **Glatzer Brauhause** (früher Brosig's Brauerei) statt.

Die Verhandlungen sind für alle Krieger-Vereins-Mitglieder öffentlich und beginnen pünktlich 11 Uhr Vormittags. Die Tagesordnung ist an sämmtliche Vereine versandt. Um 2 Uhr Nachmittags **gemeinschaftliches Mittagessen.**

Gleichzeitig sind die auswärtigen Kameraden zur Theilnahme an dem um 5 Uhr Nachmittags stattfindenden **General-Appell des Krieger-Vereins Glatz** eingeladen.

Wir hoffen auf Betheiligung aller dem Verbande angehörigen Vereine und würden uns auch freuen, Vereine vertreten zu sehen, die bisher dem Verbande sich noch nicht angeschlossen haben.

Glatz, den 30. April 1889.

Der Vorstand des Krieger-Verbandes der Grafschaft Glatz.

Schliemann, Königl. Premier-Lieutenant a. D., Vorsitzender. **Raue**, Schriftführer. **Leuschner**, Kassenführer.

Preußische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft (auf Gegenseitigkeit).

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse zu soliden Prämiensätzen und den bekannten, außerordentlich günstigen Versicherungs-Bedingungen gegen Hagelschaden. Die Schäden werden **coulant** und thunlichst unter Zuziehung von Bezirksdeputirten regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Berthold Veit, **Habelschwerdt.** Eduard Exner, **Wölfelsdorf.**

Meine Gärtnerstelle,

18 Morgen, in bekanntem guten Zustande, ist sofort zu verkaufen oder auf eine kleinere zu vertauschen.

Märzdorf bei Glatz.

P. Rosenberger.

Ein **Spanferkel** ist gefunden worden. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten beim Stellenbesitzer **Johann Ludwig** in Schönfeld.

III. Weseler Geld-Lotterie.

Zieh. 4. Juni c. Hauptg. 40 000 Mk. baar. Hierzu Loose à 3½, ½ 1¾ Mk. empfiehlt **G. L. Baumert**, Schweidnitz.

Tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung (Durchschnittslohn 32 Pf. pro Stunde bei 10stündiger Arbeitszeit) beim Maurermeister **Otto Maye** in Dessau i. Anh.

Durch frisch eingegangene Neuheiten ist mein

Herren- und Damen-Confections-Lager

wieder auf das reichhaltigste sortirt und bietet in allen Genres die **grösste Auswahl.**

Preise bekanntlich am allerbilligsten.

Robert Bittner,

Agnesfeld.

Prima Oppelner Portland-Cement

(Groschowitzer),

sowie alle Gattungen

Drahtnägel

zu billigsten Preisen.

Ullersdorf. **A. Negwer.**

Für Brautausstattungen

ist mein Lager in reinseidenen, bunten

Seidenstoffen,

schon von 1,— Mk. Berliner Elle an, sowie in schwarzen

Taft u. Merveilleux

auf das großartigste sortirt.

Robert Bittner,

Agnesfeld.

Reiche Auswahl geschmackvoller

Neuheiten

wollener und seidener

Kleiderstoffe

für die **Frühjahrs-Saison** empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Neurode. **Berthold Richter.**

Infolge meiner Wahl zum Stadtarzt von Landeck, an Stelle des Hrn. **Dr. Gersch**, habe ich mich am 1ten April d. J. hierselbst niedergelassen.

Landeck, im Mai 1889.

Dr. Eugen Mann,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer, wohnhaft: Hohenzollernstraße 107b, im Hause des Handschuhfabrikanten Herrn **Neumann.**

50 Mk. Belohnung

behufs gerichtlicher Verfolgung für Bezeichnung derjenigen Person, welche für mich in geschäftstörender Weise anonyme Briefe an Herrn Wachtmeister **Feisthauer** richtet.

Neudorf, Kreis Neurode.

Rob. Beitz, Brauereibesitzer.

Bekanntmachung.

Allen Viehbesitzern und meinen werthen Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich zu jeder Zeit mehrere **hochtragende Kühe** und **Kalben** zum Verkauf stehen habe und bitte bei Bedarf mich gütigst beehren zu wollen.

Eduard Völkel, Volpersdorf.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, kann in meiner Colonialwaaren-Handlung bald eintreten.

Glatz. **Wilhelm Wolff.**

Ein tüchtiger **Geselle** und ein kräftiger **Lehrling** können bald eintreten bei **A. Wolf,** Schmiedemeister in Habelschwerdt, „Weißes Roß.“

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 5. d., ladet ergebenst ein

Neuwilmsdorf. **J. Schubert.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 5. d. M., ladet ergebenst ein

H. Urner, Neuweistritz.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 5. Mts., von 3 Uhr ab, ladet ergebenst ein **P. Klar**,

Seitendorf. Gastwirth.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 5. d. M., ladet ergebenst ein

Schwarzer, Marienthal.

Zur Tanzmusik, Sonntag, den 5. d., ladet ergebenst ein **Fr. Brauner**, Gastwirth, Kol. Leppelt bei Schlegel.

Regenmäntel, Westen-Jaquettes,

Visites, Umhänge, Räder, Promenaden-Mäntel

in den allerneuesten Stoffen und anerkannt schönsten Façons sind wieder in großartigster Auswahl eingetroffen.

Bekannt billigste Preise.

Neurode. **Berthold Richter.**

Bekanntmachung!

Baukalk

aus meinem neuerbauten Feldofen, von vorzüglicher Qualität, empfehle ich den Herren Baumeistern und Bauherren einer gütigen Beachtung. Lieferungen auf Bauplätze werden gern angenommen und pünktlich ausgeführt. Eisersdorf, den 2. Mai 1889.

Robert Klein,

Kalkbrennereibesitzer.

Sensen! Sensen! Sensen!

empfiehlt in vorzüglichster Qualität unter Garantie äußerst billig.

Gleichzeitig empfehle einen Posten **Ausschußsensen** extra billig.

NB. Jedem Käufer steht meine Schleiferei (mit Wasserbetrieb) zum Ausschleifen unentgeltlich zur Verfügung.

Achtungsvoll

H. Naschwitz,

Glatz, Roßmarkt.

Strohhüte! Strohhüte!

garnirte und **ungarnirte**, sind in großer Auswahl vorräthig im

Putzgeschäft von

Oskar Zörnig,

Habelschwerdt, Weistritzstraße 210.

Plomnitz.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 5. Mai, ladet ergebenst ein

H. Berger, Gastwirth.

Roggenstroh und Spreu

hat noch abzugeben

Stadtmühle Habelschwerdt.

Ein Schindelschneider

auf Akkord wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Wölfelsdorf, Niedermühle.**

Ein Geselle

kann bald bei mir eintreten.

C. Rudolph, Klempnermeister, Reichenstein.

Einen tüchtigen **Stellmachergesellen** sucht **Anlauf** in Neurode.

Ein gewandter Knabe,

Sohn rechtschaffener Eltern, der Lust hat, Kellner zu lernen, kann sich melden. Näh. **Bahnhof Neurode.**

Ein Lehrling

kann bald eintreten beim Schuhmacher

Reinsch, Wölfelsgrund.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 6. Mai c. ab befindet sich mein

Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft

205 Schwedeldorfer Straße 205,

vis-à-vis der Kirchstraße (in dem bisher von der Firma Goldbach & Waldmann innegehabten Laden).

Jean Nürnberger, Glatz.

Genehmigt durch allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

III. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie. Ziehung am 4. Juni d. J. **Keine Ziehungsverlegung.**

Haupt-Treffer **40,000** Mark, **10,000** Mark, **5000** Mark u. s. w.

Loose nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstraße 29. Kleinster Treffer **30** Mark.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Nacht 12 Uhr nach kurzem Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser guter, theurer Vater, Groß- und Schwiegervater, der Bauergutsbesitzer

Johann Urner,

im Alter von 62 Jahren 1 Monat.

Dies zeigen mit der Bitte, dem Verstorbenen im Gebete zu gedenken, schmerzerfüllt, ergebenst an

Wölfelsdorf, den 29. April 1889.

Die trauernde Gattin und Kinder.

Beerdigung: Sonnabend, früh 9 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres unvergeßlichen, theuren Gatten, Vaters und Bruders, des Königl. Prinzl. Bau-Inspektors

Otto Meissner,

sprechen wir hierdurch Allen unsern innigsten Dank aus.

Seitenberg, den 30. April 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Ältesten Sohnes und Bruders **Oskar** sagen wir hierdurch allen Anwesenden den herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Lehrer Locker, dem geehrten Musikchor, den Trägern und Jungfrauen.

Hohndorf, den 29. April 1889.

Die Familie **Kroner.**

Den Herren Kollegen des Eberdorfer Konferenzbezirks, sowie den anderen Herren Kollegen aus der Umgegend, die mich am 24. d. M. mit ihrem Besuche und durch die schönen Geschenke erfreut haben, sage ich hiermit nochmals meinen herzlichsten Dank.

Lichtenwalde, den 26. April 1889.

Hauck, emer. Hauptlehrer.

Die Fahnenweihe des Kamenzer Kriegervereins, verbunden mit

Kriegerfest,

findet am **12. Mai** statt.

Bemerker für Stände auf dem Festplatz haben sich nur bei mir die Erlaubniß einzuholen.

Emil Dressler,

Kgl. Prinzl. Pächter des Hotel zum schwarzen Adler, Kamenz, i./Schles.

Alt-Waltersdorf.

Theater-Dilettanten-Verein.

Sonntag, den 5. Mai 1889.

Letzte Vorstellung.

im Saale des Gastwirth Herrn Heinze.

Zur Aufführung gelangen:

Eine freudige Ueberraschung, Lustspiel in 1. Akt von A. Görner,

und auf vielseitiges Verlangen nochmals:

Die letzte Fahrt, Singspiel in einem Akt und 3 Bildern von Jul. Stettenheim.

Musik von A. Conradi.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

Entree: I. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf., Stehplatz und Galerie 20 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein:

Der Vorstand.

Saat-Kartoffel-Offerte.

Wagenladungspreise.

Frühe Rosen M. 2,30, frühe weiße Holländer M. 2,80, **frühe, weiße Lübbenauer** M. 3, **Schneeflocke,** frühe, echte, M. 3, gelbe Rose M. 2,80, Schnieboer M. 2,30, Daberiche M. 2,30, Magn. bon. M. 2,30, Championes M. 2,30, Anderssen M. 2,30, Imperator M. 2,50, Hertha M. 2,30, **Herrmann** M. 2,50, **Kornblume** M. 2,80, **Odin** M. 3, Richters lange, weiße, ertragreiche M. 3, **Juno** M. 7 pr. Ctr. ab Görlitz, Preis bei kleinen Posten 20 Pf. höher, Säcke 30 Pf. per Stück.

Echtheit der Sorten und reine Waare leiste ich Garantie.

Wilh. Rückert in Görlitz, Saat-Kartoffel-Geschäft.

Für

Braut-Ausstattungen

empfiehlt in reichster Auswahl, in Gediegenheit der Qualitäten und Preiswürdigkeit unübertroffen:

Schwarze, weisse und farbige

Seidenstoffe,

Garantie für reine, unverfälschte Seide in neuesten, prachtvollsten Farben zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Neuheiten in reinwollenen

Kleiderstoffen,

haltbare, vorzügliche **Leinen, Bettzeuge** und **Tischwäsche.**

Elsasser weisse, sehr schön gemusterte

Negligéstoffe,

prachtvolle Gardinen, farbige und weisse Bettdecken, neueste Möbel- u. Portièrenstoffe, Teppiche und Tischdecken.

Wenngleich genügend bekannt, so erlaube mir wiederholt besonders hervorzuheben, daß sämmtliche von mir aufgenommene Waarengattungen ausschließlich **die anerkannt solidesten Qualitäten repräsentiren** und bietet mein Geschäfts-Grundsatz: **„Verkauf sämmtlicher Waaren mit gleichmässig geringstem Nutzen"** nur allein die sicherste Gewähr für **strengste Reellität** und **immer allerbilligste Preise.**

Preis-Verzeichnisse, sowie Muster aller Waaren-Gattungen werden portofrei versandt.

Jg. Umlauff's

sel. Wwe. (H. Klinkert), Frankenstein.

Hierzu eine Beilage.

Weibliche Bildung und weiblicher Erwerb.

Ueber dieses sehr zeitgemäße Thema brachte die „Schl. Volksztg." vor einiger Zeit einen Artikel aus dem wir Folgendes entnehmen:

Die moderne Bildungsmanie mit ihrer vollständigen Verkennung der weiblichen Natur, hat unsere Frauenbewegung in ein Fahrwasser gebracht, in welchem sie sich leicht zu einer sozialen Gefahr entwickeln kann. Wir wünschen mit dem Abgeordneten Windthorst, daß nicht nur die Mädchen in den Städten, sondern auch auf dem Lande gut gebildet und unterrichtet werden. Aber ob diese kräftige Erziehung und Ausbildung ihnen in unseren modernen Töchter- und Volksschulen zu theil wird, das dürfte billig zu bezweifeln sein. Der allgemeine Fehler unserer modernen Schulen, daß die unterrichtliche Seite vor der erziehenden allzu sehr in den Vordergrund tritt, zeigt sich in auffallender Weise gerade bei unseren Mädchenschulen mit ihren überfüllten Lehrplänen in dem Ueberfluß an Lehrobjekten. Die staatliche Unterrichtsbehörde hat die Nachtheile dieser „gelehrten Bildung" wenigstens nach der körperlichen Seite, wo sie allerdings am augenscheinlichsten zu Tage treten, herausgefühlt und in der Einführung des Mädchenturnens ein Korrektiv hierfür zu finden gesucht. Ob dieses gerade das geeignetste und beste Mittel ist, ist eine besondere Frage, der wir hier nicht näher treten können. Jedenfalls müssen diese Uebungen mit einer großen Vorsicht getrieben werden, wenn sie nicht neben der körperlichen Ausbildung anderweitige Schäden herbeiführen sollen. Wir wollen auch nicht näher untersuchen, welche intellektuellen und sittlichen Nachtheile die heutige Bildungsmanie gerade für das weibliche Geschlecht mit sich führen muß. Die Nachtheile, welche eine einseitige Kultur des Verstandes in sich birgt, werden gerade beim weiblichen Geschlecht sich am ehesten und meisten fühlbar machen, weil bei diesem das Gefühl des Vorstellen überwiegt. Die Worte Novalis: „Das Gemüth des Menschen ist sein Schicksal!" haben außer seiner allgemeinen Bedeutung eine ganz besondere für das Weib. Die von dem Schöpfer gezogenen Grenzen lassen sich nicht verrücken, ohne die schwersten Nachtheile nach sich zu ziehen, nicht blos für das Individuum, sondern auch für die große Allgemeinheit. Auf diese sozialen Schäden wollen wir eben ganz besonders aufmerksam machen. Es ist nicht der Beruf der Frau, mit dem Manne an Gelehrsamkeit zu eifern und mit Recht hat man in der Gesellschaft eine allgemeine Abneigung gegen jeden „Blaustrumpf" und deren wird jetzt eine große Zahl erzogen. Ferner ist es eine Thatsache, daß ein Widerstreit zwischen körperlicher und intellektueller Thätigkeit besteht. Wer sich einigermaßen befähigt fühlt, auf geistigem Gebiete mit Leichtigkeit zu arbeiten, dem wird es schwer werden, körperlichen Arbeiten obzuliegen. Diese Wahrheit läßt sich nun einmal mit tönenden Phrasen und Sophistereien nicht wegmarkten, sie hat ganz besondere Anwendung auf unsere Mädchen. Zudem müssen doch auch die häuslichen Handgriffe gelernt werden, woher aber sollen die Mädchen die Zeit dazu nehmen? Während den Jahren, wo sie die Schule besuchen, wird dieses bei der Menge der Arbeit, die ihnen zugemuthet wird, kaum möglich sein. Indem den Mädchen so vielerlei und mit größtmöglichster Weitläufigkeit gelehrt wird, bleibt natürlich wenig oder gar keine Zeit zum Eingreifen in die Haushaltung übrig. Und doch kann der Sinn für Häuslichkeit nur durch eine fortwährende Uebung und Gewöhnung geweckt und befestigt werden, und nicht durch einen vierwöchentlichen Kursus bei einem Koch oder Gastwirth. Wenn der Hafen des Ehestandes immer mehr dem weiblichen Theile der Gesellschaft gesperrt wird, so liegt hieran die Schuld nicht an den Verhältnissen der Gegenwart, welche den Mann erst spät zum Brot gelangen läßt, sie liegt zum größten Theil an dem weiblichen Geschlecht selbst. Bekanntlich leben in Deutschland beide Geschlechter in ziemlich gleicher Zahl neben einander, so daß die Zahl der sich nicht verheirathenden Frauen eine ganz geringe sein könnte, wenn es nicht ebenso viele unverheirathete Männner gäbe. Die Ehelosigkeit der nach Tausenden zählenden Männer ist in den meisten Fällen durchaus nicht eine freiwillige. Sie haben nicht das Glück, ein Einkommen zu beziehen, um die hohen Ansprüche zu befriedigen, welche heutzutage die Frauen auch schon aus den mittleren Ständen an Bequemlichkeit und Luxus stellen. Thatsahe ist es ferner, daß die Zahl derjenigen jungen Mädchen, welche tüchtige Hausfrauen zu werden versprechen, immer kleiner wird. Wenn also der Mann keine Aussicht hat, daß zu seinem erworbenen kleinen Stück Brot die Frau noch ein weiteres bringe, so unterläßt er meist das Heirathen: der Grund hierfür liegt im Verfall unseres Familienlebens, der bereits weite Kreise ergriffen hat. Die Bildungswuth hebt nicht nur die Kinder, sondern oft auch die Eltern über ihren Kreis hinaus, macht sie eingebildet, unzufrieden und abgeneigt zu mechanischen und körperlichen Arbeiten. Zu diesem inneren Antriebe kommt noch der äußere Anreiz in der Menge der Anstalten für „höhere Töchter". Nach der statistischen Zusammenstellung vom Jahre 1886 befinden sich in Preußen nicht weniger als 185 öffentliche höhere Mädchenschulen mit 1456 Klassen, und diese Zahl dürfte nach der Einstellung von 200 000 Mk. zur Förderung des Mädchenschulwesens in den östlichen Provinzen noch eine bedeutende Steigerung erfahren haben. Jedenfalls wird auch hier der Rückschlag nicht ausbleiben und wir dürften vielleicht in gar nicht allzuferner Zeit es erleben, daß die Kommunen ihre Töchterschulen ebenso wie die Gymnasien und Realgymnasien dem Staate anbieten oder sie auflösen.

Breslau. (Ueber die hiesigen Gymnasien) schreibt die „Schl. Volksztg." u. A. Folgendes: Die statistischen Mittheilungen über die Frequenz der in Breslau befindlichen Gymnasien in den jüngst herausgegebenen Programmen dieser Anstalten sind in mehr als einer Beziehung beachtenswerth und fordern zu verschiedenen Betrachtungen heraus. Von den sämmtlichen Gymnasien in Breslau weist das Königliche Matthias-Gymnasium weitaus die größte Frequenz auf; denn diese betrug zu Anfang des Schuljahres 1888/89 nicht weniger als 654 Schüler und noch am 1. Februar dieses Jahres zählte die Anstalt 618 Zöglinge. Von denselben waren 611 bezw. 574 katholisch, 33 bezw. 32 evangelisch und 10 bezw. 12 jüdisch. Das Matthias-Gymnasium zählt somit zu den besuchtesten Anstalten der Monarchie und nur einzelne Anstalten Berlins, sowie die Gymnasien zu Münster und Paderborn weisen eine annähernd gleiche Frequenz auf. — Darnach sollte man auch erwarten, daß das Königl. Matthias-Gymnasium die größte Anzahl von Oberlehrern und ordentlichen Lehrern aufweisen würde. Indessen zählt dasselbe nach dem Oster-Programm außer dem Direktor nur 8 Oberlehrer und 10 ordentliche Lehrer. Diese Stellen sind zur Zeit aber nicht einmal alle besetzt, vielmehr harren zwei Stellen noch der Besetzung, obschon die stattliche Anzahl von 7 Hilfslehrern, die, wie wir hören, zum Theil durchaus keine Remuneration beziehen, es wohl angezeigt erscheinen ließe, daß etwas mehr Fluß in die Besetzung der vakanten Stellen käme, wie es überhaupt als eine leider berechtigte Klage der Gymnasiallehrer erscheinen muß, daß trotz der trostlosen Ueberfüllung im Schulfache gerade der Unterrichtsfiskus im Gegensatz zu dem Justizfiskus nicht nur mit der Kreirung neuer Stellen etwas zu sehr kargt, sondern auch eine verhältnißmäßig geringe Eile in der Besetzung erledigter Stellen, auch wo das etwaige sogenannte Gnadenquartal keine Schwierigkeiten macht, bethätigt. — Zugleich aber ergiebt sich auch aus der Statistik der Religionsverhältnisse der Schüler an dem Matthias-Gymnasium und der übrigen nicht katholischen Anstalten, wie berechtigt die Forderung der Katholiken Breslaus und der Provinz nach einem zweiten katholischen Gymnasium in Breslau ist. Daß die langjährigen Wünsche der Katholiken in dieser Beziehung weder durch die Gründung des „konfessionslosen" städtischen Johannes-Gymnasiums noch auch durch die Errichtung des Königl. Wilhelms-Gymnasiums, welches als Simultananstalt ins Leben gerufen ist, auch nur annähernd erfüllt sind, liegt auf der Hand. Weder eine konfessionslose noch eine Simultan-Anstalt wird das Vertrauen der Katholiken in solchem Maße gewinnen können, daß dieselben ihre Kinder eben so gern einer solchen Anstalt als einer katholischen anvertrauen möchten, zumal solche Anstalten, wie die Erfahrung zeigt, in ihrer Leitung und gewöhnlich auch in Bezug auf die maßgebenden Stellen im Lehrkörper sich von konfessionell evangelischen Anstalten wenig oder gar nicht unterscheiden, so daß nicht wenige katholische Eltern ihre guten Gründe zu haben glauben, ihre Kinder lieber konfessionell evangelischen Gymnasien zu übergeben, als sogenannten Simultan- oder paritätischen Schulen.

Breslau. (St. Agnes-Hospiz.) Der katholische Arbeiterinnen-Verein in hiesiger Stadt, welcher im Jahre 1888 von Herrn Domkapitular Dr. Franz gegründet wurde, zählt, laut dem kürzlich erschienenen ersten Bericht über dessen Wirksamkeit z. Z. 330 Mitglieder und eine Anzahl Ehrenmitglieder. Seit dem 1. Oktober 1887 wird den Mitgliedern in den Vereins-Versammlungen Gelegenheit zum Sparen geboten. Seitdem haben bis zum 1. Januar d. J. 143 Mitglieder Spar-Einlagen in Höhe von 1747 M. gemacht, die in 135 Sparkassenbüchern angelegt wurden. Bald nach der Gründung des Vereins machte sich das Bedürfniß dringend geltend, ein eigenes Versammlungslokal zu besitzen. Der Gründer des Vereins, der auch Präses desselben ist, erwarb daher, unterstützt von dem seligen Fürstbischof Robert, dem großmüthigen Förderer katholisch-sozialer Bestrebungen, im Juli 1886 für die Zwecke des Arbeiterinnen-Vereins und eines Arbeiterinnen-Hospizes das Grundstück Klosterstraße 13. Im Sommer und Herbst 1886 wurde der 400 Personen fassende Versammlungssaal in dem Garten des Grundstückes gebaut und bereits, wenn auch noch nicht vollständig ausgestattet, im Dezember 1886 zu den sonntäglichen Versammlungen benutzt. Im Laufe des Winters 1886/87 und im Frühjahr 1887 wurde das Hinterhaus des Grundstückes Klosterstraße 13 zu einem Hospiz für Arbeiterinnen eingerichtet, das den Namen St. Agnes-Hospiz erhielt. Das St. Agnes-Hospiz hat den Zweck, Arbeiterinnen Wohnung, Beköstigung, Pflege, Schutz und auch Anleitung zu häuslichen Arbeiten zu geben. Dasselbe wurde am 1. April 1887 mit 14 Mädchen eröffnet, am 1. Januar 1889 zählte es 56; inzwischen ist die Zahl wiederum gestiegen. Portionen Essen (Frühstück, Mittag- und Abend-Essen) wurden verabreicht: vom 1. Juli 1887 bis 31. Dezember 1887 12 420, vom 1. Januar 1888 bis 31. Dezember 1888 40 884. Abendessen wurden verabreicht: vom 1. Juli 1887 bis 31. Dezember 1887 4540, vom 1. Januar 1888 bis 31. Dezember 1888 13 930. Letztere bestehen aus Butterbrot mit Wurst, Bier oder Thee oder Kaffee oder Warmbier und kosten je 10 Pfennig. Für Nicht-Hospizmitglieder kostet das Mittagessen 20 Pfennig. Die Verwaltung des Hospizes liegt in den Händen der Grauen Schwestern, die unter der trefflichen Leitung ihrer Oberin M. Lamberta ihre Aufgabe in ausgezeichneter Weise lösen. Das St. Agnes-Hospiz ist auf die christliche Wohlthätigkeit angewiesen. Es ist die erste Anstalt in Schlesien, welche versucht, die jungen Arbeiterinnen vor den ihrem physischen und moralischen Wohl drohenden schweren Gefahren zu schützen und denselben mitten in dem Getriebe des großstädtischen Lebens ein sicheres und freundliches Heim zu schaffen.

□ **Glatz**, 12. April. (Strafkammer.) [Nachdruck ist verboten.] Der Windmühlenbesitzer und Gemeindevorsteher Josef Nitschke aus Kraßwitz, gebürtig zu Pleßguth, Kreis Münsterberg, 38 Jahre alt, war angeklagt, am 6. September v. J. vor dem Schöffengericht zu Münsterberg in der Anklagesache wider den Schwarzviehhändler Josef Lasrich aus Neu-Karlshof und dessen Schwager, Schuhmacher Josef Wahner aus Pogarth, Kreis Strehlen, wegen öffentlicher Beleidigung, aus Fahrlässigkeit ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt zu haben. Am 2. Mai v. J. hatten Lasrich und Wahner mittels ihres Fuhrwerks Schweine von Pogarth nach Dobrischau gefahren und auf der Rückfahrt einen Fußweg benutzt, den zu befahren nicht gestattet war. Nitschke, der mit seiner Ehefrau auf dem Felde beschäftigt war, hatte dies bemerkt und dem Lasrich und Wahner das Befahren des Fußweges untersagt. Darüber war nun zwischen beiden Parteien ein Wortstreit entstanden, der schließlich in gegenseitige Schimpfereien ausartete, an denen sich auch die Ehefrau des Nitschke betheiligte. Lasrich verklagte die Nitschke'schen Eheleute zunächst beim Schiedsmann Volkmann in Kraßwitz. In dem am 6. Mai v. J. angestandenen Sühnetermin waren jedoch Nitschke und dessen Ehefrau nicht erschienen, dagegen hatte Nitschke am 8. Mai v. J. die Bestrafung des Lasrich und Wahner wegen öffentlicher Beleidigung beantragt. In dem zur Verhandlung der Anklage vor dem Schöffengericht zu Münsterberg am 6. September v. J. stattgefundenen Termine wurden auch die Angeklagten der öffentlichen Beleidigung des Gemeindevorstehers Nitschke für schuldig erkannt und Lasrich in Betracht seiner Vorstrafen zu 6 Wochen Gefängniß und Wahner zu 15 M. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. In diesem Termin hatte der als Zeuge geladene Windmühlenbesitzer Robert Uebermuth einige beleidigende Aeußerungen des Nitschke bekundet, während Letzterer die Richtigkeit der Aussagen des Zeugen bestritten, dagegen seinerseits behauptet und beschworen hatte: „die vom Zeugen Uebermuth bekundeten beleidigenden Aeußerungen nicht gethan zu haben." Da jedoch mehrere Zeugen, welche am 2. Mai v. J. in der Nähe des gedachten Weges auf den Feldern beschäftigt gewesen, die beleidigenden Aeußerungen des Nitschke gehört und bekundet hatten, war gegen Letzteren die Anklage wegen fahrlässigen Meineides erhoben worden. Inzwischen hatte Lasrich gegen das Urtheil des Schöffengerichts vom 6. September v. J. die Berufung eingelegt und war auch am 14. November v. J. von der Berufungs-Instanz von der Anklage freigesprochen worden, weil gegenseitige, auf der Stelle erwiderte Beleidigungen vorlagen. Heut wurde nun die Anklage gegen Nitschke verhandelt. Durch die umfassende Beweisaufnahme (es waren 18 Zeugen vorgeladen) ergab sich auch die Richtigkeit der Anklage. Der Herr Staatsanwalt beantragte daher, den Angeklagten wegen fahrlässigen Meineides mit 14 Tagen Gefängniß zu bestrafen. Der hohe Gerichtshof dagegen erkannte nach 3½stündiger Berathung auf eine höhere Strafe und verurtheilte den Angeklagten in Anbetracht, daß derselbe beleidigende Aeußerungen gethan, daß er dies gewußt und Zeit genug gehabt hat, dies zu überlegen und sich zu prüfen, zu 4 Monaten Gefängniß. — Der Korbmacherlehrling Heinrich Hauck aus Glatz, gebürtig aus Steinwitz, im hiesigen katholischen Waisenhause erzogen, 15 Jahr 8 Monate alt, war angeklagt und geständig, am 24. Februar d. J. seinen Mitlehrling Rob. Hermann aus einem unverschlossenen Kästchen 80 Pfg. und am anderen Morgen zeitig seinem Meister aus einem verschlossenen, mittels eines Pfriemens erbrochenen Kästchen 1 Mk. entwendet zu haben. Da er bei Begehung der strafbaren Handlung die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht gehabt, wurde er wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls, jedoch unter Annahme mildernder Umstände (Geständniß und Geringfügigkeit des Objekts) und mit Rücksicht auf § 57 Str.-G.-B. zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Eine Verhandlung mußte wegen Ausbleiben des Angeklagten vertagt und dessen Verhaftung beschlossen werden, während eine Verhandlung in der Berufungs-Instanz nicht von Wichtigkeit war.

15. April. Der frühere Postunterbeamte Georg Fellmann aus Landeck, gebürtig aus Ober-Thalheim, 23 Jahre alt, war angeklagt, im Sommer v. J. durch Vorspiegelung falscher Thatsachen und durch Urkundenfälschung das Vermögen des Inwohner Johann Forche in Leuthen bei Landeck um 69 M. und die Handlung Eichler & Grond in Glatz um den Betrag von 70 M. geschädigt, auch einen Brief unterschlagen zu haben. In Geldverlegenheit gerathen, versuchte der Angeklagte von Forche ein Darlehn von 300 M. auf 2 Jahre zu erhalten. Zu diesem Zweck fertigte er eine mit der Unterschrift des Kaiserlichen Postamtes versehene Bescheinigung darüber an, daß er eine Kaution von 200 M. geleistet und eine Spareinlage von 120 M. erlegt habe. Diese Bescheinigung sollte das Darlehn sicher stellen. Forche erklärte sich auch bereit, dem Angeklagten 300 M. zu leihen, war aber augenblicklich nur im Besitz von 69 M., die er auch dem Angeklagten mit der Zusicherung einhändigte, den übrigen Betrag nach und nach zu besorgen. Es stellte sich jedoch sehr bald heraus, daß Fellmann zwar eine Spareinlage von 120 M. gelegt, die Kaution aber geliehen habe und daß die Bescheinigung gefälscht war. Inzwischen hatte Fellmann bei Eichler & Grond in Glatz einen Anzug für sich zum Betrage von 50 M. und dann einen Anzug für seinen jüngeren Bruder im Betrage von 20 M. anfertigen lassen und über die Gesammtschuld von 70 M. einen sogenannten „Sicherheitswechsel" ausgestellt, denselben mit „Oskar Fellmann" unterzeichnet und den Schneider Thamm als Bürgen genannt. Einen deshalb von Eichler & Grond an Thamm gerichteten Brief unterschlug Fellmann. Derselbe gestand zwar die Richtigkeit der Anklage zu, bestritt aber die Absicht zu betrügen gehabt zu haben. Er wurde jedoch für schuldig erkannt und wegen Urkundenfälschung in ideeller Concurrenz mit Betrug in 3 Fällen und wegen Unterschlagung, aber unter Zubilligung mildernder Umstände (theilweises Geständniß und seitherige Unbescholtenheit) zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Hierauf wurde auf die Anklagebank der 48 Jahre alte Tagearbeiter und Strohflechter Karl Viehweger aus Münsterberg geführt. Derselbe ist seit 1855 17 Mal meist wegen Diebstahls, sodann wegen Hehlerei, Widerstands, Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz ꝛc. mit zusammen 22 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 17 Monaten Gefängniß vorbestraft und heut wieder wegen 2 schwerer Diebstähle, außerdem wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung mittels eines Messers angeklagt. Zunächst hat er in der Nacht vom 19ten zum 20. Januar d. J. (Sonnabend zun Sonntag) in Groß-Nossen bei Münsterberg der verwittweten Stellenbesitzer Ernestine Schwarzer mittels gewaltsamen Einbruchs aus dem verschlossenen Keller ein Pfund Fett und eine Quantität Zwiebeln und aus dem verschlossenen Kuhstall drei Gänse gestohlen. Dieselben wurden, und zwar zwei todt und eine noch lebend in einem Sack auf einem Felde in der Richtung nach Münsterberg gefunden. Hierauf hat Viehweger Nachts gegen 12 Uhr dem Bauergutsbesitzer Franz Pischel in Groß-Nossen aus verschlossenem Getreideboden mittels gewaltsamen Einbruchs einen Sack Getreide im Gewicht von ca. 23 Kilogr. entwendet. In Folge heftigen Lärms des Hofhundes war Pischel erwacht, hatte zum Fenster hinausgesehen und einen Mann im Hofe mit einem gefüllten Sack bemerkt, war daher, nur nothdürftig bekleidet, sofort dem Manne nachgesprungen, der in den Garten eilte. Dort wurde derselbe von Pischel und dessen Kettenhunde festgehalten. Nachdem der Dieb den Sack weggeworfen, zog er ein Messer aus der Tasche, das ihm jedoch Pischel zerbrach und entriß, sich dabei aber die Hand durch eine Schnittwunde bedeutend verletzte. Pischel und sein Hund hielten jedoch den Mann so lange fest, bis Frau Pischel ihre in der Nähe wohnenden Brüder zur Hilfe herbeigeholt hatte. Viehweger wurde nun in das Arrestlokal gebracht. Dort warf er sein Diebshandwerkzeug, sowie Lappen, Socken und Schweinsblase, die er sich um die Füße gebunden, damit bei seinen Einbrechereien sein Tritt nicht gehört werde, zum Fenster hinaus und versuchte die Zellenthüre aufzusprengen. Heut bestritt er zwar den Einbruch bei der Wittwe Schwarzer, wurde aber überführt. Auch gelang ihm nicht der Versuch, den Dienstknecht Wiesener, der bei Pischel bereits 3½ Jahre diente und die Nacht allerdings nicht zu Hause gewesen war, der Verleitung zum Diebstahl bezw. der Hehlerei zu beschuldigen. Wiesner konnte nachweisen, wo er die betreffende Nacht zugebracht. Auf den Antrag des Herrn Staatsanwalts erkannte der hohe Gerichtshof gegen den Angeklagten wegen beider schweren Diebstähle und wegen Körperverletzung mittels eines Messers auf zusammen 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht. — Der 17 Jahre alte Fleischerlehrling Josef Bittner aus Ober-Steine, Kreis Neurode, hat am 2. Februar d. J. (Fest Mariä Lichtmeß) in der Kirche während des Gottesdienstes geplaudert und gelacht und war deshalb aus § 167 Str.-G.-B. wegen Störung des Gottesdienstes angeklagt. Der Herr Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte jedoch den Angeklagten nur zu 3 Tagen Gefängniß, da nicht als erwiesen festgestellt werden konnte, daß derselbe gewußt, sich durch nicht lautes Lachen und Plaudern strafbar zu machen. — Der Bauersohn Paul Bauch aus Neu-Altmannsdorf, Kr. Münsterberg, 30 Jahr alt, sollte laut Anklage folgende Diebstähle verübt haben: 1) in der Nacht zum 21. September 1885 in Neu-Altmannsdorf dem Gastwirth Tschinke aus einer Stube mittels Einsteigens durch ein Fenster ein Notenheft; 2) im Frühjahr 1888 daselbst der Schuhmacherfrau Förster eine Damenuhr und einen Ring; 3) in Bärwalde aus dem Kintscher'schen Gasthause einen Damenhut; 4) in Neu-Altmannsdorf eine bei einem humoristischen Vortrage benutzte Wickelpuppe; 5) daselbst der unverehelichten Weigmann ein Taillentuch und 6) daselbst der unverehelichten Ottilie Latzel ein Paar Handschuh. Bauch ist geständig, behauptet aber, beim Gastwirth Tschinke nicht in der Absicht zu stehlen eingestiegen zu sein, er sei betrunken gewesen und habe der Schleußerin nur einen Besuch abstatten wollen. Das Notenheft habe er am anderen Tage wieder zurückgetragen. Mit der Wickelpuppe habe er sich nur einen Spaß gemacht und ebenso habe er das Taillentuch aus Scherz nur versteckt gehabt. Der Gerichtshof konnte auch die Wegnahme der Puppe und des Taillentuches in der Absicht rechtswidriger Zueignung nicht anerkennen, ebensowenig den Diebstahl bei Tschinke als einen schweren, sondern nur als einen einfachen erachten, verurtheilte daher den Angeklagten nur wegen einfachen Diebstahls in 4 Fällen zu 5 Monaten Gefängniß.

Der Plauderer.

Wippchen, der bekannte Berichterstatter der „Wespen", singt folgendes Frühlingslied: Der Lenz kommt an, es schmückt mit Maien der wack're Wirth das alte Haus, der Lenz kommt an, uns zu befreien, wir schlagen vor Vergnügen aus: die Bäume und ich. — Zu neuem Thun fühl' ich mich stärker, belebt die Sonne mich, ich neig' mich schon aufs Pult zu neuen Werken, wir kommen auf einen grünen Zweig: die Raupen und ich. — Willkommen, neue Morgenröthe, Du träufelst neuen Muth mir ein, Vergessen trink' ich wie mit Lethe, wir ruhen von des Winters Pein: die Pelze und ich. — Und neue Lieder will ich singen, das Herz ist jung, die Stimme Alt, schon hör' ich meine Leier klingen, wir singen froh im grünen Wald: die Vögel und ich. — Die Quelle rauscht, die Blumen sprießen, der Mensch liest weniger schon jetzt, die Schonzeit wollen wir genießen, die uns alljährlich so ergötzt: die Hasen und ich. — Und statt als Sklav' dem Blatt zu dienen, das der geehrte Leser hält, bin ich den ganzen Tag im Grünen, wie zieh'n wir fröhlich durch die Welt: die Wolken und ich. — Dem oben genannten Blatte entnehmen wir dann noch Folgendes: Ein Berliner Kind. Lehrer: Das Sprichwort: „Es ist nicht alles Gold was glänzt" besagt also, wir sollen unterscheiden zwischen dem Aechten und dem — nun Toni? Toni: und dem hellen Lagerbier. — Drohung. Professor: Müller, jetzt haben Sie wiederum während meiner ganzen geschichtlichen Vorlesung nicht aufgemerkt. Aber warten Sie nur, über Sie wird die Weltgeschichte einst auch mit Stillschweigen hinweggehen. — Nichts Neues unter der Sonne. Cohn: Was machen die Leute für'n Geschrei davon, daß man nun kann endlich übertragen Zeichnungen auf elektrischem Wege in die weitesten Gegenden. Ich habe schon vor zehn Jahren auf einer Reise von Wien aus hundert Bierbrauerei-Aktien auf elektrischem Wege nach Berlin gezeichnet. — In kritischer Zeit. Was halten Sie von der Politik der Regierung? Das Maul. — Auf dem Lande. Zum Kuckuck, was ist denn mit der Henne los, daß sie ein solches Geschrei macht? Nichts Besonderes, Herr, Sie hat nur gerade ein Ei gelegt. Ein Ei? Du lieber Himmel, man könnte meinen, daß sie den Grundstein zu einem Monumentalbau gelegt hätte. — Verkannter Sänger. Hausbesitzer zu einem „fahrenden Sänger" oder „Hofmusikus": Werden Sie wohl machen, daß Sie vom Hofe wegkommen, Sie Singalese! — Vertraulich. Bursche: Herr Lieutenant, der Herr Hauptmann läßt fragen, ob Sie vielleicht ein Glas Wein bei ihm trinken möchten. Lieutenant (dem es nicht gelegen kommt): Hm! Bursche: Herr Lieutenant, im Vertrauen gesagt, das mit dem einen Glas ist wohl nur ein Scherz vom Herrn Hauptmann — ich hab' sechs Flaschen aus dem Keller holen müssen. — Gedankenklein. Der interessanteste Abschnitt im Leben vieler Menschen ist der Coupon. — Pudelnärrisch ist ein Mops, der einen Spitz hat. — Aus den „Flieg. Blättern": Es ist schlimmer: wenn eine Kinderfrau sich nicht gern mit Kleinigkeiten abgiebt; wenn ein Geldwechsler nichts auf den Schein giebt, oder Alles zu leicht nimmt; wenn ein Liebhaber sich zu weit von seinem Gegenstand entfernt; wenn ein Parlamentsredner nicht recht mit der Sprache heraus will; wenn ein Aehrenleser nicht viel Aufhebens macht; wenn ein Chirurgus uns an die Hand geht; wenn ein Dynamitfabrikant seine Waare verschleudert; wenn ein Kanalarbeiter von der Luft leben muß; wenn ein Theatermaschinist aus den Wolken fällt. — Vorsicht. Emmi, komm' — Du wirst gebadet! Ach nein, Tante, ich fürchte mich so sehr. Papa hat erst neulich gesagt, daß Du das Kind immer mit dem Bade ausschüttest! — Die Glückliche. Nun begegnen wir uns schon zum dritten Male, Herr Lieutenant . . .! Gnädiges Fräulein haben eben heute — Ihren glücklichen Tag! — Frugal. Der alte Oberbürgermeister X. ist außerordentlich genügsam — er genießt ja fast nichts, als das Vertrauen seiner Mitbürger. — Merkwürdige Erscheinung. Trinker: Das ist doch schändlich! Gerade in den Wirthshäusern, wo das Bier am besten ist, werd' ich immer 'nausgeworfen!

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

(Verwendung von Erde als Streu.) Bei der jetzigen, ziemlich ungünstigen Lage der Landwirthschaft im Allgemeinen und der kleinen Besitzer im Besonderen, ist es wohl sehr leicht erklärlich, daß man auf allen Seiten in den Ausgaben eine möglichste Beschränkung einzuführen sucht, die sich denn auch selbst bis auf die Streu in den Viehställen ausdehnt, für die ja nun zwar bei nicht genügender Ausnutzung ein beträchtliches Theil darauf gehen kann, weshalb denn auch schon viele Landwirthe zu der Verwendung von Erde als Streu in den Viehställen ihre Zuflucht genommen haben, da dieselbe nichts kostet und wohl überall in genügender

Menge zu haben ist. Es hat dieses Verfahren ja nun auch seine Vortheile, in Betreff der Billigkeit, aber Erde allein als Einstreu zu verwenden, kann nur dann gerechtfertigt erscheinen, wenn wegen großen Strohmangels eine Benutzung von Stroh nicht möglich ist. Darüber, daß die Exkremente der Thiere durch Erde sehr gut konservirt werden, herrscht keinerlei Meinungsverschiedenheit bei den Landwirthen; viele verwerfen aber dennoch die Erdeinstreu durchaus, weil das Lager der Thiere dadurch ein sehr schmutziges werden soll, während Andere dies wieder bestreiten. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte, da bei größter Vorsicht und Beobachtung aller Verhältnisse die Erdeinstreu dem Vieh einen leidlichen Stand gewähren wird, ohne Berücksichtigung solcher Vorsichtsmaßregeln jedoch wird und muß das Gegentheil der Fall sein. Tritt also ein großer Strohmangel ein und der Landwirth muß zu Surrogaten greifen, so wird oft Erde sich besonders als Einstreu empfehlen. Daß bei großer Sorgfalt und strengster Aufsicht von Seiten des Besitzers, solches ohne jeglichen Nachtheil geschehen kann, beweist ein Versuch des Freiherrn von Rothenhan, welcher einen ganzen Winter hindurch neunundneunzig Stück Rindvieh auf reiner Erdeinstreu stehen hatte, wobei — nach seiner Angabe — die Thiere nicht allein trocken und reinlich standen, sondern auch keineswegs mehr Krankheitsfälle als sonst eintraten. Das Verfahren Rothenhan's bei der Anwendung der Erdstreu war folgendes: Hinter den Viehständen, und zwar zwischen diesen und den Gängen, wurde auf dem Stallpflaster ein Stück Holz von der Stärke einer Gerüststange befestigt und der Raum zwischen dieser und der Krippe mit trockener Erde, 21—26 Centimeter hoch, derart ausgefüllt, daß das Vieh einen ebenen Stand hatte, wobei — bei der Einrichtung der Stände — die Erde in den meisten Fällen hinten höher als vorne liegen wird; die angegebene Höhe der Erdschichten bezieht sich auf hinten. Der Zweck der Stange ist, der Erde einen Halt zu geben, damit sie nicht hinter den Thieren herunterfällt. Auf dieser Erdunterlage standen die Thiere ohne jede anderweitige Streu. Des Tages drei bis viermal wurden die Exkremente und die vom Harn aufgeweichten Erdtheile mit einer Krücke abgezogen und auf kleine Haufen hinter den Thieren zusammengebracht, von wo aus dieser Dung täglich zur gelegenen Zeit auf die Dungstätte gebracht wurde. Die sich durch das Abziehen ergebenden Unebenheiten wurden dadurch ausgeglichen, daß von den übrigen Stellen Erde weggenommen und damit der Stand wieder geebnet werde. Nach je vierzehn bis zwanzig Tagen wird die Erde herausgeschafft und durch frische ersetzt, weil sie dann so kompakt geworden ist, daß sie die Flüssigkeit nicht mehr so gut wie anfangs aufsaugt. Unerläßlich ist aber in allen Fällen durchaus trockene Erde, dieselbe muß im Herbst angefahren und unter Dach gebracht werden. Am besten eignet sich sandiger und humoser Lehmboden, schlecht zu verwenden ist hingegen schwerer Thonboden. Was schließlich das erforderliche Quantum anbelangt, so darf man im Durchschnitte annehmen, daß für jedes Stück Großvieh monatlich eine bis zwei zweispännige Fuhren erforderlich sind.

Litterarisches.

Mittheilungen aus dem Gebiete des Volksschulwesens. Begründet unter Mitwirkung hervorragender Schulmänner von Reg.- und Schulrath Brandi. Jährlich 26 Nummern, à 1½—2 Bogen. Preis ¼jährlich 1 M. Verlag von B. Wehberg in Osnabrück.

Die Zeitschrift bietet ihren Lesern für den billigen Preis von 1 Mk. ¼jährlich eine Reihe vortrefflicher Artikel, die sämmtlich dauernd Werth haben; ferner die interessantesten Nachrichten aus dem Schul- und Lehrerleben, amtliche Verfügungen u. s. w. Die Interessen der Lehrer finden darin eine vorzügliche Vertretung. Die Zeitschrift hat mit Geschick den katholischen Standpunkt voll und ganz vertreten. Der hochw. kathol. Geistlichkeit wie auch der Lehrerwelt sei das Blatt angelegentlich empfohlen.

Arbeiterschutz. Soziale Zentralkorrespondenz und Arbeiterblatt. München. Verlag und Redaktion F. Fricke.

Dieses im zweiten Jahrgange erscheinende Arbeiterblatt erscheint wöchentlich zwei mal für 60 Pfennige pro Quartal. Es steht auf katholischer Grundlage, enthält Aufsätze, politische und soziale Rundschau, Unterhaltungsstoff und Anderes. Wir können das Blatt den Arbeitern und auch den Kreisen des kleinen Gewerbestandes als gesunde Lektüre bestens empfehlen.

Vermischtes.

(„Der Paletotmarder als Lebensretter".) — unter dieser Aufschrift erzählt eine Berliner Lokal-Korrespondenz eine Geschichte, die, wenn sie erfunden sein sollte, der Phantasie und Kombinationsgabe ihres Verfassers in der That alle Ehre machen würde. Derselbe schreibt: „In einem feineren Restaurant der Friedrichstraße saß am Freitag Abend Herr G., O.-Straße wohnhaft, mehrere Stunden lang und schrieb emsig Briefe. Nicht wenig erschrak er, als kurz nach 9 Uhr in furchtbarster Hast sein Vater, seine Mutter, seine beiden Brüder und seine Schwestern im Lokal erschienen, um ihn — am Selbstmord zu verhindern. In der That mußte der junge Mann zugeben, daß er die Absicht gehabt habe, sich auf dem Verdeck eines Omnibus zu erschießen, was auch durch den Inhalt der auf dem Tische liegenden Briefe bestätigt wurde. Auf welche Weise jedoch seine Angehörigen davon Kenntniß erhalten und wer denselben seinen Aufenthalt verrathen hatte, erfuhr er erst durch seinen Vater. In der Wohnung des letzteren ließ sich gegen 9 Uhr ein Herr melden, der in stürmischer Hast ihn zu sprechen wünschte. Der Fremde übergab ihm einen Revolver und einen Zettel mit der Bemerkung, er solle denselben sofort lesen, denn das Leben seines Sohnes stehe in höchster Gefahr. Im nächsten Moment war der Fremde wieder verschwunden. Auf dem Zettel war zu lesen: „Werther Herr! Soeben stahl ich Ihres Sohnes Ueberzieher und fand in den Taschen desselben einen geladenen Revolver und eine Karte, aus deren Inhalt ich erkannte, daß Ihr Sohn die Absicht habe, sich noch am Abend umzubringen. Da er Ihre Adresse auf die Karte gesetzt, so war es mir möglich, Sie zu rechter Zeit noch zu warnen. Ihr Sohn sitzt im Restaurant F. in der Friedrichstraße. Da der Ueberzieher und das in demselben gefundene seidene Tuch, sowie die silberne Zigarrettendose mir durch den großen Dienst, den ich Ihnen leisten konnte, gesichert sind, so kann ich mich wohl mit Ruhe ihres Besitzes erfreuen. Hoffentlich verdanken Sie mir die Errettung Ihres Sohnes und werde ich noch gelegentlich von mir hören lassen. R."

(Uebel abgelaufen.) Im Grunewald war am Osterfest die Leiche eines etwa 13jährigen Knaben in einer mehrere Meter tiefen Grube gefunden worden. In der letzteren lag, wie nachträglich bekannt wird, auch ein Reisekoffer mit Effekten und 1200 Mk. baarem Gelde. Es wird angenommen, daß der Knabe, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, die Summe irgendwo unterschlug oder entwendete und die Absicht hegte, sich ins Ausland zu begeben. Zunächst wollte sich der Flüchtling, vermuthlich um seine Spur zu verdecken, vorläufig im Grunewald verbergen; Dort ist er dann dem Anschein nach in einer kalten Nacht erfroren.

(Die Erträgnisse der Rieselgüter) der Stadt Berlin steigern sich alljährlich in außerordentlichem Maße. Vor Allem sind es die Obstanpflanzungen, von denen sich unsere städtischen Oekonomen sehr viel versprechen. Fast sämmtliche Wege der Güter sind nämlich an beiden Seiten mit Obstbäumen der edelsten Sorte besetzt, die vortrefflich gedeihen, und deren Früchte den Böhmen und Werderschen auf dem Berliner Obstmarkt eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz bieten dürften. Bis Anfang dieses Jahres waren 85 000 Obstbäume angepflanzt, von denen ein großer Theil auch bereits Früchte trägt. Die Böschungen der tiefen Abzugsgräben sind ebenfalls nutzbar gemacht worden, indem man sie durchweg mit Korbweiden bepflanzt hat, welche jahraus jahrein geschnitten werden und ein von den Korbmachern sehr gesuchtes Material bilden. Daß der Kaffeesatz eine ergiebige Einnahmequelle für unsere Rieselgüter bildet, dürfte unseren Lesern wohl unbekannt sein. Der Kaffeegrund setzt sich nämlich, nachdem er seine unterirdische Reise mit anderen Küchenabgängen durch die Kanalisationsröhren vollendet hat, in fußdicker Lage als ein äußerst zäher Schlamm ab, welcher, von Zeit zu Zeit mit Spaten herausgestochen, zu Hunderten von Fuhren an den großen Gärtnereien der Umgegend zur Kompostbereitung abgegeben wird.

(Vermählungsfeier des Kaisers von China.) Das vielbesprochene große Ereigniß, die Vermählung Kuangsu's, des jungen Kaisers des „himmlischen Reiches", mit Jeh-ho-na-la, der Nichte der verwittweten Kaiserin, ist am 26. Februar in Peking, der Hauptstadt, mit höchstem Pomp gefeiert worden. Einige Tage vor der Vermählungsfeier wurden die Hunderte oder Tausende der kostbaren Geschenke für das hohe Brautpaar, Juwelen, Stickereien, feinste Porzellane, Gold- und Silberkunstwerke, geschnitzte und eingelegte Kunstmöbel, reiche Gewänder u. s. w., in den Palast getragen. Die Behörde des kaiserlichen Haushalts hatte 200 Unzen Gold, 10 000 Unzen Silber, ein goldenes Theegeschirr, zwei silberne Theegeschirre, ein Silberbecken, 1000 Stücke feines Tuch, 10 Ponies mit reicher Aufzäumung dem jungen Paar als Geschenke dargebracht. Der Herzog und die Herzogin Kwei, die Eltern der Braut, erhielten 100 Unzen Gold, ein goldenes Theegeschirr, ein silbernes Theegeschirr, 5000 Unzen Silber, ein Silberbecken, 500 Stücke Atlas, 1000 Stücke Tuch, 6 Ponies, Pfeil und Bogen, je zwei vollständige Hofgewänder, je zwei gewöhnliche Gewänder, je ein Pelzgewand. Auch die Brüder der Braut waren mit kostbarsten Geschenken reichlich bedacht. Am 24. Februar, so wird der „Vossischen Zeitung" berichtet, begaben sich die höchsten Hofbeamten in die Tempel des Himmels, der Erde und der Götter, verrichteten dort ihre Andacht und verkündeten das Herannahen der Vermählung. Am 25sten Februar wurden im kaiserlichen Palaste alle nöthigen Vorbereitungen getroffen. Die Sänfte des Kaisers und der Kaiserin, prächtige Kunstwerke, reich vergoldet, mit dem Phönixvogel, große, gelbe, gestickte Sonnenschirme, mächtige Drachen- und Phönixbanner, gestickte Fahnen, riesige Fächer in Form eines Pfauschwanzes und andere Herrlichkeiten für die Braut wurden in dem Palasthofe aufgestellt. Das mit grünem Edelstein eingelegte drachenverzierte goldene Szepter des Kaisers wurde von dem kaiserlichen Palaste nach dem Tschien-Tsching-Palaste gebracht und von zwei Ministern in Empfang genommen, die es in die Sänfte des Kaisers legten. So brach denn der Tag der großen Feier, der 26. Februar, an, und Peking war in voller Erwartung des seltenen Ereignisses. Um 12 Uhr Mittags begaben sich wieder vier Prinzessinnen in das Haus der jungen Kaiserin-Braut und schmückten dieselbe für das Fest. Die Hochzeitstracht derselben bestand aus einem rothseidenen, mit Perlen, Chrysopas, Korallen, Rubinen, Amethysten, Jaspis und blauen Federn verzierten Kopfputz, einer reichgestickten, an den Aufschlägen mit Perlen und Juwelen garnirten Hofrobe; zwei Strängen Korallen, einem goldenen, korallengeschmückten Halsband, einem zusammengelegten gestickten Taschentuche. In Begleitung zweier Prinzessinnen betrat die hohe Braut die Halle, wo ihr der Heirathsvertrag vom Verschnittenen vorgelesen wurde. Bald darauf wurde die Sänfte der Braut in die Halle getragen, das darin liegende Szepter herausgenommen und nebst Siegel in tragbare Pavillons gelegt und die Sänfte mit thibetanischem Weihrauch geräuchert. Die Braut erhielt einen Apfel in die Hand, bestieg die von acht Sklaven getragene Sänfte, und der Zug setzte sich nach dem kaiserlichen Palast in Bewegung. Die Kaiserin-Braut betrat den Palast durch das Haupt-Eingangsthor (Schen-wu-Thor) und verließ, von festlicher Musik empfangen, die Sänfte am Eingange des Tschientsching-Palastes, um in einem anderen, mit Pfauenfedern geschmückten Tragsessel sich nach dem Tschungtsui-Palaste führen zu lassen. Dort stand ein brennendes Kohlenbecken, über das die Sänfte getragen wurde. Eine der jungen Prinzessinnen forderte die junge Kaiserin auf, den Tragstuhl zu verlassen, und überreichte ihr eine kostbare Flasche mit Perlen und Goldmünzen. Jetzt erschien der Kaiser in vollem Galaschmuck, hob den auf einem Sattel an der Schwelle des Brautgemaches liegenden Pfeil und Bogen auf, schoß mit dem Pfeil nach dem Sattel und zog darauf den Schleier von dem Gesicht der Braut. Zwei Prinzessinnen führten die letztere in das Brautgemach. Der Kaiser ließ sich zur Linken des Brautbettes und die Kaiserin zur Rechten desselben, die Gesichter einander zugewendet, auf Stühlen nieder. Die Prinzessinnen reichten dem kaiserlichen Paare Becher mit Wein gefüllt und forderten sie auf, mit den Bechern anzustoßen und daraus zu trinken. Bei Anbruch der Nacht brachten Hofdamen dem jungen Paare den „Pudding der Söhne und Enkel" und „die Fleischbrühe des langen Lebens." Darnach richteten die Prinzessinnen das Bett zu und legten mit grünem Edelstein verzierte Szepter auf die vier Ecken des Bettgestells. Am anderen Morgen sehr früh begab sich das Herrscherpaar in die Tempel, wo es die Götter anbetete durch Niederknieen und neunmaliges Niederwerfen. In gleicher Weise huldigten sie im Tschien-Tschingpalaste den Bildern des Großvaters, Vaters und Bruders des Kaisers. Endlich erreichten sie den Tschuhsu-Palast, den Wohnsitz der Kaiserin-Wittwe, mit der sie Szepter austauschten, und kehrten demnächst in den eigenen Palast zurück. Hier überreichte die Kaiserin auf den Knieen dem Gemahl ihr Szepter, warf sich neunmal vor ihm zur Erde und empfing vom Kaiser im Tausch sein eigenes Szepter. Nun erschienen die zwei Nebengattinnen des Monarchen und brachten der jungen Kaiserin ihre Huldigungen dar. Damit schloß die Vermählungsfeier.

(Eine eigenarige Diebeshöhle) hat man dieser Tage in Mainz ermittelt und deren Bewohner hinter Schloß und Riegel gebracht: nämlich mitten auf dem Rheine, in dem ersten Strompfeiler der Straßenbrücke zwischen Mainz und Castel. Um die Brücke nöthigenfalls sprengen zu können, ist der Pfeiler theilweise hohl und hat unter der Fahrbahn eine Thür, durch welche man vermittelst einer Wendeltreppe in eine beträchtliche Tiefe gelangen kann. In dieser Pfeilertiefe hatte sich nun eine Bande Diebe, jugendliche Verbrecher im Alter von 18 bis 20 Jahren — häuslich eingerichtet. Um in dieses Versteck zu gelangen, mußten die Diebe den gefährlichen Weg über die erste etwa hundert Meter breite Stromöffnung in dem Eisenwerk unter der Fahrstraße der Brücke machen. Am Charfreitag (!) war es der Bande gelungen, ein Faß Bier und sonstige Getränke zu stehlen und auf dem gefahrvollen Wege in ihr Versteck zu bringen. Durch den übermäßigen Genuß der geistigen Getränke wahrscheinlich unvorsichtig geworden, unterließen es die Burschen, die Zugangsthür zu schließen, so daß von Passanten der Brücke Geräusch aus dem Pfeiler vernommen wurde, das alsdann die Veranlassung zu Nachforschungen und zur Verhaftung der Diebesbande gab.

(Wie Boulanger flüchtig wurde.) Der Pariser Times-Berichterstatter erzählt über die Art und Weise, wie die Regierung sich des Generals Boulanger entledigt habe, folgendes Geschichtchen. Man wollte ihn nicht verhaften, weil man öffentliche Demonstrationen besorgte, und doch wurde die Gefahr immer größer, so lange der General in Paris blieb. Es galt also, ihn aus dem Lande zu bringen. Der Minister des Innern, Constans, führte den Streich aus. Er ließ einen Polizeibeamten kommen, den er im Verdacht hatte, daß er ein Spion Boulanger's sei, und sagte ihm: „Sie müssen mir einen wichtigen Dienst leisten. Ich brauche sechs handfeste Burschen, die vor nichts zurückschrecken. Ich will mich nämlich des Generals Boulanger bemächtigen, auch ohne die gesetzliche Genehmigung dazu erhalten zu haben. Ist die Sache geschehen, so wird die Kammer mir schon Absolution gewähren. Verschaffen Sie mir die sechs Kerle, damit ich sie habe, wenn ich sie brauche. Es muß aber spätestens morgen früh sein." Der Beamte wagte zunächst einige Vorstellungen gegen die Absicht des Ministers, aber dieser gab nicht nach und bestand auf den sechs Burschen, die der Beamte ihm versprechen mußte. Der Minister hatte richtig spekulirt: der Beamte meldete den „schwarzen Plan" sofort dem General und dieser riß noch an demselben Abend nach Belgien aus.

(Frevel und Narrheit.) Der englische Vizekonsul in Castellamare stürzte sich, wie aus Neapel berichtet wird, am 22. d. bei einem Ausfluge, den er nach Vico-Equense unternahm, von einem dreihundert Meter hohen Felsen in die Tiefe. Er ließ in seiner Brieftasche einen Zettel zurück, auf den er die Worte geschrieben: „Das Wetter ist so herrlich, die Gegend ist so schön und ich fühle mich heute so glücklich, daß ich den Gedanken nicht ertragen kann, es könnte jemals wieder dazu kommen, daß ich in der dumpfen Bureaustube sitze, deshalb sterbe ich." Derselbe war erst seit anderthalb Jahren mit einer bildschönen jungen Italienerin vermählt.

(Zigeunergrab.) In dem Trebbin benachbarten Dorfe Cliestow, befindet sich auf dem kleinen Dorfkirchhof das Grab eines angesehenen Zigeunerhäuptlings, der hier vor mehr als achtzig Jahren auf dem Durchmarsch eines plötzlichen Todes starb und von seinem „Volke" würdig und feierlich bestattet wurde. Die Zigeuner zahlten damals an die Gemeinde Cliestow nicht bloß eine bedeutende Summe für die Grabstelle, sondern deponirten auch ein kleines Kapital, aus dessen Zinsen dauernd das Grab erhalten werden sollte. Das letztere besteht aus einem gewölbten Backsteinbau mit Cement-Bekleidung; an den beiden unteren Ecken befinden sich zwei kleine thurmartige Spitzen, die aber, wie überhaupt das ganze Bauwerk, sehr defekt geworden sind. Jeder in der Nähe durchziehende Zigeunertrupp sucht das Grab auf und verrichtet hier seine Gebete. Jeder einzelne vom „Stamm der braunen Wanderer" scheint die Stätte, da ihrer Ersten Einer zum ewigen Schlummer gebettet ist, zu kennen.

(Gemüthlich.) Als der Herzog-Regent von Luxemburg bei seinen Ausflügen in die Umgebung auch das Walferdinger Schloß besichtigte, fand sich, wie der „Köln. Vztg." geschrieben wird, auch der dortige Bürgermeister zur Begrüßung ein. Die Leutseligkeit des Herzogs begeisterte den biedern Bürgermeister so, daß er sich bei seiner Entlassung zum großen Ergötzen des Herzogs mit den Worten verabschiedete: „Adieu, Hoheit! Kommen Se dacks (oft) wieder!"

(Eiffelthurm.) Die Preise für die Auffahrten zu den verschiedenen Stockwerken des Eiffelthurms sind nun festgestellt und betragen 2 Franks zum ersten, 3 Franks zum zweiten Stockwerk und 5 Franks bis zum Gipfel. An den Sonntag-Nachmittagen werden die Preise um die Hälfte ermäßigt sein. Auf der Plattform des ersten Stockwerks werden 6000, auf der zweiten 1500 und auf der dritten 500 Personen Platz haben. Rechnet man dazu die Zahl der Bediensteten und der jeweilig in der Auffahrt begriffenen Personen, die etwa 2000 betragen dürfte, so werden im Ganzen etwa zehntausend Personen in den verschiedenen Theilen des Riesenbaues Platz finden können.

(Ein Strom von amerikanischen Touristen) wird sich in diesem Sommer über Europa ergießen. In New-York allein sind bis jetzt 100 000 Fahrkarten für die Reise nach London gelöst worden. An den Cook'schen Rundreisen wollen sich so viele Amerikaner betheiligen, daß die Agentur sich angeblich nicht mehr zu helfen weiß.

(Die Jacke der Czarin.) Bei einem der ersten Schneider von Paris befindet sich seit mehreren Tagen ein interessantes Stück: die Jacke, welche die Czarin während des Eisenbahnunfalles von Borki getragen hat. Dieselbe ist in dunkelblauem Serge mit rothem Merveilleux gefüttert, zweireihig mit Knöpfen versehen; sie hat einen spitzen Kapuchon, der rothes Futter zeigt. Am linken Aermel befindet sich ein großer Riß, der von der Gefahr erzählt, in welcher die Kaiserin geschwebt; einige Knöpfe sind abgerissen, die andern zerschmettert. Die Czarin hat diese Jacke nach Paris gesandt, da ihr die Façon gefällt und sie die gleiche nachbestellte. Ganz Paris aber pilgert vor das Atelier, um die denkwürdige Jacke zu sehen, die recht deutlich vermeldet, daß die Czarin wie durch ein Wunder dem Tode entronnen ist.

Silben-Räthsel. (Nachdruck verboten).

Aus den nachstehenden 32 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen eine Lehranstalt der Marine bezeichnen, die Endbuchstaben bezeichnen ein Denkmal. Die Wörter nennen, aber in anderer Reihenfolge geordnet, u. A. 1) einen Raubvogel, 2) Fluß im Harz, 3) einen Namen, 4) eine Stadt in Ungarn, 5) eine Geistesthätigkeit, 6) einen berühmten Strudel an der norwegischen Küste, 7) eine Frauengestalt der homerischen Dichtung, 8) den Namen einer Oper von Wagner, 9) ein Blutgefäß, 10) eine deutsche Stadt, 11) eine der neun Musen, 12) ein erfrischendes Getränk, 13) ein Gebirge in der Rheinprovinz, 14) ein weiblicher Vorname. — ad, a, an, der, dro, den, da, ei, es, en, fel, eu, che, i, il, kon, ken, ler, burg, mai, ma, mal, naum, pe, ri, rad, se, sek, strom, trank, ter, zi.

Rebus. (Nachdruck verboten.)

Auflösung des Rebus: Handelskammer.

Auflösung des Diamant-Räthsels:

p
d a s
d o n a u
s t r a s z e
s t u r m w i n d
p a n a m a c a n a l
s t r y c h n i n
s c h a d o w
a h n e n
g a s
l

PATENTE schnell und sorgfältig durch RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur in GÖRLITZ.

Zur Tanzmusik auf Sonntag, den 5. Mai, ladet ergebenst ein **Franz Fritsch**, Urnitz.

Zur Tanzmusik, Sonntag, den 5. Mai, ladet ergebenst ein **Lachmuth**, Gastwirth, Heinzendorf.

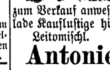
Zur Tanzmusik auf **Sonntag, den 5. d. Mts.**, ladet ergebenst ein Neuhain. **A. Prause.**

Ich habe mich in **Glatz** niedergelassen.
Dr. Heinrich Volkmer,
American Dentist.
Sprechstunden: 9—1 Vormittags, 2—5 Nachmittags.
Wohnung Ring 13 II.

Neubau.
Der Neubau eines **Kuhstalles** auf dem Graf von Althann'schen Dominium Mittelwalde ist sogleich zu vergeben. Offerten nimmt entgegen **Die Gutsverwaltung.**

Schützenhaus Habelschwerdt.
Freitag, den 3. Mai:
Fisch-Essen,
wozu ergebenst einladet **J. Mann.**

Ich mache hiermit bekannt, daß ich **Dienstag, den 7. Mai**, zum Wochenmarkt in **Glatz** am Holzplan mit sehr schönen



Ferkeln
zum Verkauf anwesend sein werde und lade Kauflustige hiermit ergebenst ein.
Leitomischl.
Antonie Hauba.

Heu, à Ctr. Rmk. 3 und 3,50, **Spreu**, à Ctr. Rmk. 2, und **Roggenlangstroh** hat zu verkaufen **A. Kintscher**, Bad Langenau.

Porzellan- u. Glaswaaren,
größte Auswahl,
empfiehlt Habelschwerdt. **H. Fehr's Nachf.**

Ein leichtes Lohnfuhrwerk, an frequentem Orte, zu kaufen oder einzurichten gesucht. Vermittler honorirt. Offert. mit Preisang. u. s. w. erb. unter „**Fuhrwerk 444**" an **Emil Kabath, Breslau**, Carlsstraße 28.

Gebetbücher
in einfachen u. eleganten Einbänden
empfiehlt
J. Franke's Buchhandlung
(P. Franke & J. Wolf), Habelschwerdt.

Prima Pernauer u. Rigaer Leinsamen,
sowie besten Virginischen
Pferdezahn-Mais
empfiehlt Ullersdorf. **A. Negwer.**

Zum Feste und Tanzmusik,
Sonntag, den 5. Mai, ladet ein **Fr. Nentwig**, Gläsendorf.

Das große Etablissement

A. Volkmer

in Frankenstein.

Eine ebenso **reichhaltige** als auch **geschmackvolle** Auswahl in den neuesten Sachen **prachtvollster Kleiderstoffe** und **Besatzstoffe** aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes sind herangekommen, daß die geehrte Damenwelt in meinem Etablissement Alles in **reichhaltigster Auswahl** vertreten findet, was die ersten Modezeitungen als **Nouveautés** der Saison anführen.

Kleiderstoffe englischen Genres, reine Wolle, in reichhaltigstem Farben-Sortiment, der **Meter** 1,10, 1,20, 1,30, 1,40 Mk. u. s. w.

Gestreifte und carrirte Stoffe in geschmackvollsten Dispositionen, der **Meter** 1,—, 1,10, 1,35, 1,50, 1,80 Mk. u. s. w.

Ramagirt u. ramagirtgestreifte Stoffe, hochelegante Genres, mit **glatten Stoffen assortirt.**

Bordüren-Stoffe in den apartesten Ausführungen.

Gestickte und Fantasie-Roben in nur gewählten, feinen Farben und originellen Ausführungen.

Hauskleiderstoffe, **außerordentlich dauerhaft** und **praktisch,** in **großartigster Auswahl** und **verschiedensten Farben-Ausmusterungen.**

Preise bekanntlich stets

am allerbilligsten.

Muster-Collectionen versende bereitwilligst **portofrei.**

Franziska Veit,
Glatz, Roßstraße,
im „Schwarzen Roß“,
empfiehlt ihr Atelier für

Putzarbeiten

einer geneigten Beachtung.
Garnirte Hüte von 2 Mk. ab
bis zum elegantesten Genre zur Auswahl.
Modernisiren der Hüte prompt und billig.

Eine Partie schönes
Wiesen- und Brachenheu
verkauft das Freirichtergut **Marienthal.**

Ia Schwedisch-Klee
haben noch billig abzugeben
Franz Geisler & Sohn, Mittelwalde.

Auf der Besitzung der Wittfrau **Klapper** in Kunzendorf stehen
200 Mtr. trockenes Stockholz,
à Mtr. 1,60 Mk., zum Verkauf.
J. Mechsner, Holzhändler, Ullersdorf.

Für die der Hebamme **Ida Artelt** aus Gabersdorf angethane Beleidigung leiste ich hiermit, laut schiedsamtlichen Vergleichs, öffentlich Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.
Wiltsch, den 23. April 1889.
Maria Klose.

---

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; **es muß** gut sein. Bei dem **echten Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen ꝛc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

F. A. Schliemann & Sohn, Glatz,
Mälzstraße 457.

Größtes Lager in Bauartikeln:

Eiserne ⟙ Träger, alte Eisenbahnschienen, in geradem und **oval auf der Maschine gebogenem Zustande,**
Oppelner Portland-Cement, Holzcement, Dachpappen, Isolirpappen für Grundmauern, **Reinen Steinkohlen-Theer, Kientheer, Carbolineum,** Marke Frank & Co., **Dachschiefer, Extra präparirte weiche Dachbleche** (auf Polirwalzen hergestellt), **Chamotten, innen und außen glasirte Thonröhren, Ausschußröhren für Wiesenübergänge, Gas- und Wasserleitungsröhren, Wasserpumpen, Rohrgeflecht, Stallsäulen, Gußeiserne Stall- und Dachfenster, Draht- und Schmiedenägel u. s. w.**

Preise streng reell und billigst.

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.—Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken. (110 D)

In **Habelschwerdt** bei Apoth. **F. Knop;** in **Wartha** i. Schl. bei Apoth. **Laidler.**

H. Naschwitz, Glatz,
Wilhelmstraße und Roßmarkt,
Maschinen- und Bauschlosserei mit Wasserbetrieb,
empfiehlt als **Specialität:**

Siedemaschinen, Jauchepumpen (neuestes System), **Brückenwaagen, Ofenbauartikel** und **Gartenmöbel** in Folge vortheilhafter Betriebseinrichtung billiger wie jede Concurrenz.

NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Soolbad Koenigsdorff-Jastrzemb.
Bahnstation Loslau. Post- u. Telegraphen-Verbindung. Dauer der Saison vom 10. Mai bis Ende September.

Jod- und **bromhaltige Soolquelle** mit **gleichem Kochsalz-,** aber **höherem Jodgehalt** wie **Kreuznacher Soole.** (**Koenigsdorff-Jastrzemb** nach Gscheidlen **7,11 mg — Kreuznach** nach Löwig **4,55 mg Jodmagnesium** im kg. Soolbrunnen.) Von **alt erprobter** Heilwirkung bei allen **chronischen Frauenleiden, Skrophulose,** akuten und speciell **chronischen** Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrhen, Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorhoiden, **Lähmungen, rheumatischen, gichtischen** u. **nervösen** Leiden, **Blutarmuth,** Blut-, Knochen- und Hautkrankheiten ꝛc. — Luft- und Terrainkurort, 800′ über dem Meeresspiegel. Kurmittel: **Sool-, Moor-,** Dampf-, Douche- und Kaltwasserbäder, **Soole-Inhalationen,** Massage, Electricität ꝛc. Versandt von **frischer Quellsoole** zu **Trink-** und **concentrirter Soole** (Mutterlauge) zu **Badekuren,** sowie von **Jod-Brom-Soolseife.** Prospecte wie sonstige Auskunft ertheilt bereitwilligst die
Bade-Direction.

Groschowitzer (Oppelner) Portland-Cement,
anerkannt bestes Fabrikat,
für Glatz und Umgegend nur allein bei
F. A. Schliemann & Sohn.

Das beste ist und bleibt Mortéin!

Das Mortéin von **A. Hodurek** in **Ratibor** ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: **Schwaben, Russen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse** ꝛc. Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pf. zu haben in **Habelschwerdt: B. Weigang, P. Taiber, J. Willisch, C. Krüger, H. Fehr's Nachfl.; Glatz: Schön, Drosdatius, Schwab, Dürig; Reinerz: Tautz, Hasler; Lewin: Henschel; Mittelwalde: Gruss; Neurode: Kretschmer, Lachmund; Peterswaldau: Kuttig, Kluge; Landeck: Volkmer, Rupprecht; Hertwigswalde: Mattern, Mende; Grafenort: Pollozek; Schönberg: Schenk; Ullersdorf: Negwer, Przioda; Neugersdorf: Babel; Kunzendorf: Kommer; Wartha: Seiffert; Wilhelmsthal: Groeger; Seitenberg: Winter; Voigtsdorf: Klar.**

Wer nicht benachtheiligt sein will, achte genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was lose ausgewogen wird, ist kein Mortéin. **A. Hodurek, Ratibor,** Mortéin-Fabrik; Specialität: Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten.

Die **haltbarsten** und **billigsten**
Dachpappen, sowie
Holz- und Chloritcement
liefert franco jeder Bahnstation
Die Emilienhütte in Weissstein,
Reg.-Bez. Breslau.

Guts- und Länderei-Verpachtung.

Mittwoch, den 8. Mai d. Js., von 9 Uhr Morgens ab, sollen an Ort und Stelle auf dem Bauergute Nr. 119 **Königshain** von diesem Gute ca. 30 Morgen in kleineren Abschnitten und das **Restgut** mit ca. 60 bis 70 Morgen Land meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können bei den Eigenthümern des Gutes, Freibauergutsbesitzer **Schneider**'schen Erben in Königshain, oder bei dem Kreis-Auktions-Kommissar **Spinetti** in Glatz eingesehen werden; Abschrift derselben wird auf Verlangen gegen Zahlung von 70 Pf. durch **Spinetti** ertheilt.

Die Hälfte des abgegebenen Jahres-Pacht-Gebots ist als Bietungs-Caution zu erlegen.

Meiner Profession wegen verkaufe ich meine **Gärtnerstelle,** 20 Morg. groß, mit oder ohne Inventar. Auch vertausche ich dieselbe gegen ein Haus.
Wolf, Tischler in Glasendorf.

Ein gut gehendes
Colonialwaaren- oder Cigarren-Geschäft
wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter **F. E.** an die Exped. d. Z.

Für die dem Sporermeister Herrn **Raschdorf** angethane Beleidigung leiste ich Abbitte.
Wilhelmsthal. **David Rücker.**

Abbitte.

Die verläumderischen Reden, die ich von meiner Schwägerin, der Hebamme **Ida Völkel** von hier, ausgesprochen habe, erkläre ich für unwahr, warne vor Weiterverbreitung und leiste nach schiedsamtlichem Vergleich hierdurch Abbitte.
Altlomnitz, den 28. April 1889.
Maria Voelkel.

Ein junger Mann
mit schöner Handschrift, gewandter Rechner, wird sofort zu engagiren gesucht. Bevorzugt wird solcher, der bereits in der Holzbranche thätig war. Offerten mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind unter **A. B. 2** an die Exp. d. Ztg. zu richten.

Einen Schneidergesellen,
auf Hose und Weste, sucht bald
Aug. Neumann, Schneidermstr., Mittelsteine.

Ein Tischlergeselle
wird gesucht durch
Tobiasky, Silberberger Vorstadt, Frankenstein.

Ein Schmiedegesell,
guter Feuerarbeiter, findet bald dauernde Beschäftigung.
Kunzendorf b. L. **F. Brauner.**

Einen erst ausgelernten
Schmiedegesellen
sucht **J. Straube,** Ullersdorf.

Einen Schmiedegesellen
und einen **Lehrling** sucht zum sofortigen Antritt **J. Hannig,** Schmiedemeister, Neuweistritz.

Einen Schuhmachergesellen
sucht z. bald. Antr. für dauernde Beschäftig.
Ed. Erdelt, Schuhmachermstr. in Schönfeld.

Einen Schnittochsen,
2jährig, rothscheckig, verkauft
A. Ludwig, Rosenthal.

---

40 Centner Klee- und Wiesenheu, 3 Schock Roggenlangstroh und eine Partie **Spreu** hat zu verkaufen
Kunschke, Habelschwerdt.

Einen tüchtigen Tischlergesellen
sucht und kann sofort eintreten bei
Joseph Richter, Tischlermeister, Landeck.

Ein Schneidergeselle
findet bald dauernde Arbeit bei **A. Lehnert,** Schneidermeister in Raumnitz bei Ullersdorf.

Einen Lehrling
mit Gymnasialbildung sucht
Jul. Hirschberg's Buchhdgl.
(Carl König) in **Glatz.**

Ein Schneidergeselle,
guter Arbeiter, kann bald Beschäftigung finden bei **A. Nentwig,** Habelschwerdt.

Für meine Destillation und Liquerfabrik suche einen
Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, zum sofortigen Antritt.
Heiman Prager, Glatz.

Einen Lehrling
aus achtbarer Familie sucht unter günstigen Bedingungen zum **baldigen** Antritt
Bruno Kretschmer, Neurode,
Colonial- u. Delicateßw.-Geschäft.

Ein kräftiger Knabe,
welcher Lust hat Brauer zu werden, kann sich melden in
Gebel's Brauerei, Habelschwerdt.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden bei
F. Martin, Kürschnermstr., Glatz.

Ein kräftiger Knabe,
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Müller zu werden, kann sofort eintreten.
Pannwitz-Mühle, Kieslingswalde.
Joh. Exner.

Ein Knabe,
Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, Fleischer und Wurstmacher zu werden, kann sofort eintreten bei **W. Krulich,** Habelschwerdt.

Mädchen,
welche die feine Küche erlernen wollen, k. s. m. u. erf. die Bedingungen bei **C. Böhme,** Bad Reinerz, **Hôtel Victoria.**

Einen Knecht
sucht zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn Maria Schnee. **Johannes Beck,** Gasthaus zur schönen Aussicht.

9 Tage.

mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

III. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.
Ziehung am 4. Juni 1889.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinne à 40 000, 10 000, 5000 Mk. rc., kleinster Treffer 50 Mk.
Loose à 3,50 Mk. incl. Liste und Porto, desgl. Loose zur Marienburger Geld-Lotterie, deren Ziehung vom 11. April auf den 5., 6. und 7. Juni a. c. verlegt worden ist, empfiehlt
F. Loeffler,
Habelschwerdt, Ring 3.

Wegen Erbesregulirung verkaufe ich sofort meine **Wirthschaft** mit **Schmiede,** über 20 Morgen groß.
Anna Herzig in Neubagdorf.

Ich bin Willens meine
Wirthschaft,
36 Morgen groß, zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst. **Aug. Jung,** Grafenort.

Meine Wirthschaft,
91 Morgen groß, in gutem Kulturzustande, zwischen den Pfarrwidmuthen gelegen, verkaufe ich mit sämmtlichen Inventarium.
Seitenberg. **August Schmidt.**

Eine Wirthschaft,
½ Stunde von **Neurode,** 19 Morg. Acker und Wiese, masf. Geb., vollst. Inventar, ist sofort aus fr. Hand zu verkaufen. Näheres in **A. Hitschfeld's** Buchdhlg., Neurode.

Wassermühle,
an der Stadt bel, 3 Gänge, 20 Morgen Land, in bester Lage, verk. oder verpachte, da ich nicht Müller bin, unter günstig. Bedg. Ausk. ertheilt **M. Tietz,** Landeck i. Schl.

Ein Gut
von über 200 Morgen gutem Boden ist mit compl. Inventar sehr preiswerth zu verkaufen. Reel. erf. Näheres durch Herrn Kürschnermeister **F. Bittner,** Glatz.

Bettfedern.
Mein großes Lager böhmischer Bettfedern offerire zu den allerbilligsten Preisen.
Wilhelm Jäckel. Habelschwerdt.

W. Koch,
Zinngießermeister in **Glatz,**
Wassergasse 91,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Zinnarbeiten für Kirchenaltargeräthe in schöner Façon. Lager von Litermaaßen, Trichtern, Spritzen, Wärmflaschen, Zinnspielwaaren.

Hierseseel
m. feinst. Neusilberbecken, à Dtzd. 11,40 M.
" " 90% Zinnbecken, à Dtzd. 12 M.
Alle Reparaturen schnell u. billig.

P. Zwiener's
Blumen-Handlung,
Glatz, Frankenstrasse 58,
empfiehlt in geschmackvoller, sauberer Ausführung alle in dieses Fach schlagenden Artikel.
Specialität: Brautkränze und Bouquets von der einfachsten bis zur elegantesten Fassung.
P. Zwiener, Glatz.

Größtes Lager böhmischer Bettfedern.
Bettfedern von 1 Mark 20 Pf. bis feinsten Daunen offerirt zu den billigsten Preisen **Wwe. Fischer, Mittelwalde,** unter den Lauben.

Feiner Stammfrühstück sehr billig.

Größtes Seiden-Waaren-Lager

in Frankenstein
in dem Etablissement

Proben sowie Waaren im Werthe von **20 Mark** und darüber werden **portofrei** zugesandt.

A. Volkmer

Proben sowie Waaren im Werthe von **20 Mark** und darüber werden **portofrei** zugesandt.

Ring- und Breslauer Strasse, parterre und erste Etage.

Eine bedeutende Sendung

herrlicher Brautkleiderstoffe

ist soeben wieder eingetroffen.

Ganz besonders empfehle unter **Garantie** meine

schweren, schwarzen

classischen Seidenstoffe,

welche weder appretirt noch gefettet sind; sie tragen sich ganz vorzüglich und gewähren einen großartig schönen Faltenwurf im **tiefsten Schwarz.**

Buntfarbige, schwere Seidenstoffe

in den schönsten, neuesten und apartesten Farben (sämmtliche Farben **garantirt wasserächt.**)

Weiße Lyoner Seidenstoffe

aller Art, in **tadelloser Reinheit,** von den billigsten bis zu den besten Qualitäten, in **reichster Auswahl.**

Meine **sämmtlichen Seidenstoffe** sind nur die **vorzüglichsten Fabrikate** der

Lyoner Seiden-Industrie.

In Folge meines stets wachsenden Versandtgeschäfts bin ich im Stande, immer weit grössere Auswahl in allen Genres, ganz besonders aber in Nouveautés, zu unterhalten, als solche von anderen Geschäften geboten werden kann; ebenso ermöglicht mir der große Umsatz,

aussergewöhnlich billige Preise

eintreten zu lassen, welche von keiner Seite erreicht werden können.

Muster-Collectionen versende auf Verlangen bereitwilligst **portofrei.**

Für Bartlose!
Die günstigsten Erfolge, welche das Pilsner-Bartöl, die Krabb's Bartpomade rc. erzielt, bei benutzen sie alle einmalige Umsetzung meines Bartöl, als gelbes Mittel, welches Haar erzeugt, als Hochfeines Mittel, welches Haar erzeugt, ist **garantirt** wirksam, **garantirt** ohne Nachwuchs, **garantirt** ohne nach Jahre Anlage verbunden, unterbrechen zu müssen, **garantirt** ohne Pilsner Bartöl, **garantirt** ohne Schmerzen wegen Haarausreißen, **garantirt** nur durch Herrn A. M. (Engelbert Wurm) erhältlich.
*) Ich versprechte mich, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.

Vaselin-Theerseife
von CARL JOHN & Comp., Berlin N., und Köln a. Rh.
erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken. à Stück 50 Pf.
Zu haben in Habelschwerdt bei **A. Lichtenthal,** in Mittelwalde bei Ww. B. Wolff, Seifengeschäft.

Kein Husten mehr.
Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- u. Lungenleiden die Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 u. 10 Pf. nur bei
H. Fehr's Nachfl.,
Habelschwerdt.

In **Glatz, Schweidelborferstraße 196,** 2 Treppen, ist eine **Wohnung,** bestehend aus drei Stuben nebst großer, heller Küche, Keller und Bodengelaß, bald oder zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres im **Bureau** daselbst.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen vorzüglich bewährten
Schwarzwurzel-Saft.
Alt-Reichenau. Th. Buddae, Apoth.
à Fl. 60 Pfg. bei B. Weigang in Habelschwerdt, **A. Hasler** in Reinerz, **R. L. Lachmund** in Neurode, **A. J. Krause** in Landeck, Carl Hein in Glatz.

Flügel u. Pianinos,
nur kreuzsaitige, 10 verschiedene Modelle, glockenheller Ton, leichte, elastische Spielart, vollkommene Repetition, dauerhafteste Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.
Stimmungen und Reparaturen übernimmt Herr **W. Olbrich,** Ober-Hausdorf b. Glatz.
Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Unterzeichneter offerirt einige hundert Schock **Hausfängel,** nach Wunsch auch schwächere und stärkere **Stangen,** sowie 300 Meter hart und weich **Brennholz,** à Meter 3,50 bis 4,00 Mk., auf der Besitzung des Herrn **Robert Kintscher** in Kungendorf. Abfuhr gut.
Ullersdorf, im April 1889.
J. Mechsner, Holzhändler.

Die bewährtesten Genußmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Asthma rc.,**
Honig-Rettig-Drops,
Spitzwegerich-Drops,
Zwiebel-Drops,
sind in **Altenborf allein echt** zu haben bei Herrn **A. Wachsmann,**
" **Josef Pelzel,**
Jul. Hauk.

Existenz. Ein gangb. Hadern-Geschäft, ohne Concurrenz, i. b. billig z. verk. Off. **sub D.** a. d. Exped. d. Ztg.

Gips-Verkauf
bei **Joseph Oppitz** in Habelschwerdt am Holzplatz.

Zur Saison empfehle **Landauer, Gesellschaftswagen, Halbgedeckte, Halblandauer, Droschken,** neue und gebrauchte **Wagen,** auch **Geschirre** in Neusilber und Schwarz; desgl. **Sopha** sehr billig.
A. Rolle, Habelschwerdt.

Druck und Verlag von J. Frauke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Thilisch in Habelschwerdt.